Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 135. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 22. Februar 1890.**

Politische Uebersicht.

Breslau, 22. Februar.

Ueber die definitive Zusammensetzung des neuen Reichstages läßt sich gegenwärtig noch kein Urtheil abgeben, das Anspruch auf Giltigkeit erheben dürfte. Von einer großen Anzahl von Wahlkreisen ist der Ausfall der Wahlen noch nicht bekannt; von einer weiteren großen Anzahl von Wahlkreisen steht bereits fest, daß erst eine Stichwahl die Entscheidung bringen wird, und zwar wird den diesmaligen Wahlen durch die ungewöhnliche Menge der erforderlichen Stichwahlen ein ganz besonders charakteristisches Gepräge aufgedrückt. Bei den 1887er Wahlen gab es 61 Stichwahlen: diesmal sind bereits jetzt über 100 gemeldet. Wie sich die Parteien bei den Stichwahlen gruppiren werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Allein welches Resultat sich schließlich auch herausstellen mag, die bis jetzt bekannten Wahlen zeigen bereits eine so entschiedene Physiognomie, daß eine Täuschung nicht mehr möglich ist. Wir haben ein sehr starkes Anschwellen der socialistischen Stimmenzahl erwartet und vorausgesagt. Es ist schmerzlich, aber wahr, daß unsere Befürchtungen nach dieser Richtung durch die Thatsachen als noch nicht weitgehend genug erwiesen worden sind. Es hat sich nunmehr im Laufe des letzten Jahrzehnts deutlich genug gezeigt, welche Früchte auf dem Boden einer Politik gedeihen, welche durch das Socialistengesetz, durch die Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel, durch die Verhetzung der verschiedenen Klassen des Volks gegeneinander, durch die Heranbildung eines sehr resoluten Streberthums und ähnliche Segnungen gekennzeichnet wird. Man sollte meinen, es könnte sich Niemand länger der Einsicht verschließen, daß man umkehren, daß man sich einen neuen Weg suchen müsse, der zum Ziel einer gedeihlichen Entwicklung unserer Volkskräfte führt.

Vielleicht wird dieser Gedanke unseren leitenden Kreisen auch durch ein anderes schon heut ersichtliches Ergebniß der Wahlen nahegelegt: es ist das der Rückgang der cartellistischen Macht, welcher dem Anwachsen der socialistischen zur Folie dient. Selbst die „National-Zeitung" giebt rückhaltslos zu, daß im neuen Reichstage der Cartellverband nicht mehr über die Majorität zu verfügen haben werde. Die Cartellmehrheit im alten Reichstage betrug zuletzt nur noch 14 Stimmen; die Verlustliste der Cartellparteien übersteigt aber schon jetzt diese Ziffer. Ein solcher Ausgang ist aber mit dem völligen Fiasco der Cartellwirthschaft gleichbedeutend; denn das Wesen des Cartells beruht ja nur in der Schaffung einer ergebenen Regierungsmajorität. „Der Zusammenbruch der Bismarckschen inneren Politik ist gestern besiegelt," läßt sich die „Germania" vernehmen. Wir müssen abwarten, wie die Regierung sich mit dem neuen Reichstage zurechtfinden wird.

Soweit die bisherigen Nachrichten reichen, sind 14 Deutschfreisinnige gewählt, während 44 ihrer Candidaten zur Stichwahl stehen. Die Socialisten freilich haben 20 ihrer Candidaten durchgebracht und kommen in 51 Wahlbezirken zur Stichwahl.

In einzelnen Wahlkreisen hat der Ausfall der Wahl die größte Ueberraschung hervorgerufen; so z. B. in Bremen. „Vollkommen unerwartet", schreibt die „Weser Ztg.", „ist der Bevölkerung unseres Wahlkreises das heutige Wahlergebniß gekommen." Die freisinnige Partei ist etwa auf die Hälfte ihrer Stimmenzahl zurückgegangen. Dagegen ist die Stimmenzahl der Socialisten von 7743 auf 14843 gestiegen.

Die von uns in der Morgenausgabe gebrachte Meldung aus Bielefeld hat sich als irrthümlich erwiesen: der Candidat des Centrums kommt nicht mit dem conservativen Landrath v. Ditfurth, sondern mit dem Socialisten Singer in die Stichwahl. Herr v. Hammerstein aber, der nicht einmal die Stimmenzahl seines conservativen Gegencandidaten erreicht hat, ist kläglich unterlegen. Wie wird die Kreuzzeitung diesen Schmerz zu tragen wissen!

Deutschland.

Berlin, 21. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat das Protectorat über den Verein für die Geschichte Berlins übernommen.

Se. Majestät der König hat den Landrath von Loos zu Wreschen zum Regierungsrath, ferner auf Grund des § 28 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 195) den Regier.-Assessor Freiherrn von Ledebur zu Minden zum zweiten Mitgliede des Bezirksausschusses zu Minden auf Lebenszeit, und den Regierungsassessor Haiselbach zu Frankfurt a. O. zum zweiten Mitgliede des Bezirksausschusses zu Frankfurt a. O. auf Lebenszeit, sowie den Regierungs-Rath Patze daselbst zum Stellvertreter des ersten ernannten Mitgliedes und den Regierungsrath Klingholz ebenda zum Stellvertreter des zweiten ernannten Mitgliedes dieser Behörde auf die Dauer ihres Hauptamts am Sitze der letzteren ernannt.

Der mit der commissarischen Verwaltung des Physicats des Kreises Johannisburg bisher beauftragte praktische Arzt Dr. Dubois in Johannisburg ist zum Kreisphysicus dieses Kreises und der bisherige Kreis-Wundarzt des Kreises Euskirchen, Dr. Schlecht in Euskirchen, zum Kreisphysicus dieses Kreises ernannt worden. (R.-Anz.)

Berlin, 21. Febr. [Tages-Chronik.] Das Gesammtergebniß der Berliner Wahlen bekundet, daß die Zahl der freisinnigen Stimmen seit 1887 zugenommen hat von 67 077 auf 74 639, also um 7562. Die Cartellparteien haben dagegen nahezu die Hälfte der damaligen Stimmen verloren und sind von 71 756 auf 37 724 zurückgegangen. Andererseits sind die socialistischen Stimmen von 93 335 auf 125 014 angewachsen. Die Zahl der socialistischen Stimmen beträgt also mehr als die Hälfte der in Berlin im Ganzen abgegebenen 237 377 Stimmen. Zählt man die freisinnigen Stimmen und die socialistischen Stimmen zusammen, so ergiebt sich, daß über 84 pCt. der in Berlin abgegebenen Stimmen auf Gegner der Cartellparteien abgegeben sind — ein für die Reichshauptstadt überaus bemerkenswerthes Resultat. Das Ergebniß der Berliner Wahlen übertrifft durchweg die Voraus-berechnungen auf freisinniger Seite. Die freisinnige Partei geht mit gutem Muth in die Stichwahlen und hofft, ihre 4 bisherigen Berliner Mandate zu behaupten.

Schulbücher, welche in Frankreich erscheinen, sind in Elsaß-Lothringen schon zu wiederholten Malen als Werkzeuge politischer Umtriebe verwendet worden. Die deutsche Schulverwaltung hat sich daher genöthigt gesehen, den Schulgebrauch im Ausland erschienener Bücher möglichst einzuschränken. Doch sind immerhin eine Anzahl französischer Schulbücher zugelassen worden, von denen anzunehmen war, daß sie zu politischen Bedenken keinen Anlaß geben würden. Namentlich werden in Frankreich erschienene Grammatiken der französischen Sprache in den reichsländischen Schulen vielfach gebraucht. Neuerdings begegnet man aber, wie die „Straßb. Corresp." schreibt, auch in diesen Büchern dem Versuch, vor der reichsländischen Jugend die Zugehörigkeit Elsaß-Lothringens zu dem Deutschen Reiche zu bestreiten oder in mehr oder weniger verblümter Weise Rachegedanken gegen Deutschland zu schüren. Bald werden in ein von der Behörde zugelassenes Buch bei Herstellung einer neuen Auflage politisch anstößige Sätze unvermerkt eingeschaltet, bald bringt man bei äußerer Ausstattung des Buchumschlages unter der scheinbar harmlosen Form buchhändlerischer Anzeigen chauvinistische Embleme in nicht mißzuverstehender Absicht an. Es versteht sich von selbst, daß die deutsche Schulverwaltung diesen Vorkommnissen die ernsteste Aufmerksamkeit widmet. Sollte die Beseitigung solcher Hetzereien nicht gelingen, so würde man sich im Interesse des Friedens dazu entschließen müssen, alle Bücher französischen Ursprunges aus unseren Schulen, und zwar öffentlichen wie privaten, zu verbannen.

Berlin, 21. Febr. [Proceß Friedenstein.] Nach Eröffnung der Sitzung durch den Landgerichtsdirector Brausewetter, wird, wie die „Freis. Ztg." berichtet, zunächst der auf Antrag des Vertheidigers vorgeladene Zeitungsverleger Rudolf Mosse als Sachverständiger darüber vernommen, ob es ganz üblich ist, daß die Zeitungen zu Reclamezwecken ihre Abonnentenziffer höher angeben, als sie wirklich beträgt. Der Sachverständige läßt sich dahin aus: Es mag hier und da ein solches Verfahren bei Zeitungen vorkommen, von einer allgemeinen Usance kann aber nicht die Rede sein. Das Plus kann aber nur in einem gewissen Procentsatz zu der Auflage stehen; im Großen und Ganzen wird der Procentsatz zu der Abrundung aber nur ein geringer und von einer großen Uebertreibung kann im Durchschnitt bei den Zeitungen nicht die Rede sein.

Der gleichfalls als Sachverständiger vernommene Zeitungsbesitzer Schwiering giebt dem Angeklagten zu, daß bei dem niedrigen Inseratenpreis, welcher für die „Internationale Reisezeitung" berechnet wurde, die betreffenden Geschäftsleute, welche inseriren ließen, kaum geschädigt worden sind.

Die noch immer kranke Tänzerin Helene S. ist inzwischen commissarisch vernommen worden. Sie hat ausgesagt, daß der gegen sie gerichtete Schmähartikel ihr von ihrer Mutter gezeigt worden ist, Erpressungsversuche gegen sie aber nicht gemacht worden sind. — Dagegen hat der gleichfalls commissarisch vernommene Restaurateur Könnecke bekundet, daß nach seiner Auffassung der gegen das Local „Concert de Noblesse" geschleuderte Schmähartikel gar keinen anderen Zweck haben konnte, als den einer Erpressung oder Nöthigung. Der Schauspieler Tourner hat dem Zeugen geschrieben, daß der betr. Artikel von ihm herrühre, aber ganz allgemein gehalten gewesen sei. Der Angekl. Friedenstein habe dann ganz willkürlich den Namen „Concert de Noblesse" eingefügt.

Es werden noch einige andere commissarische Vernehmungen verlesen. Der Agent Stockfisch, welcher früher in der Expedition von „Neu-Berlin" angestellt war und das Inseratenwesen zu bearbeiten und Annoncen zu beschaffen hatte, hat bezüglich der Art und Weise, wie die Annoncen gesammelt und welche Stellung den Inserenten gegenüber eingenommen wurde, nichts Ungünstiges für den Angeklagten ausgesagt.

Die Beweisaufnahme ist damit erledigt und es erhält das Wort der Staatsanwalt Assessor Meuß: Der Betrug gegen den Drucker Düringshofen sei vollständig erwiesen, ebenso sei der Betrug bezüglich der „Internationalen Reisezeitung" nicht aus der Welt zu schaffen. Das inserirende Publikum sei durch falsche Angaben hinsichtlich der Auflage der „Reisezeitung" und hinsichtlich der Ortschaften, wo dieselbe verbreitet sei, getäuscht worden. Friedenstein sei dafür verantwortlich, denn er habe selbst seine Agenten dahin instruirt, daß sie die Auflage der Zeitung bedeutend zu hoch angeben sollten. In 7 dieser Fälle beantrage er die Verurtheilung, in den übrigen die Freisprechung. Was die Zeitung „Neu-Berlin" betrifft, so falle eine ganze Reihe der incriminirten Artikel fort, weil die betreffenden Antragsteller unbegreiflicher Weise den Antrag wieder zurückgezogen haben. In anderen Fällen müsse wegen Verjährung Einstellung des Verfahrens beantragt werden; wieder andere fallen fort, weil die Grenzen einer berechtigten Kritik nicht überschritten worden sind und es bleiben gegen Friedenstein nur 11, gegen Landsberger 3 Fälle der Beleidigung übrig. Das Hauptoperationsfeld des „Ehrenmannes" Friedenstein seien die versuchten bezw. vollendeten Erpressungen. Zuzugeben sei, daß nur bei einer verschwindend kleinen Anzahl von Fällen directe Einwirkung des Angeklagten auf bestimmte Personen nachzuweisen sei, doch gehöre dies nicht zur Anwendung des § 253 St.-G.-B., sondern es gebe auch versteckte Drohungen, durch welche Leute beunruhigt werden. So dumm und plump hat es Friedenstein nicht angefangen, daß er den Menschen direct den Revolver auf die Brust setzte, sondern er hat es für zweckmäßiger erachtet, den Weg der versteckten Drohung zu beschreiten. Durch Zusendung der Zeitung „Neu-Berlin" nebst Abonnementsquittung sei den Adressaten, welche den Ruf und die Tendenz dieses Blattes schon kannten, einfach der Avis gegeben worden: Wenn Ihr nicht abonnirt oder annoncirt, so habt Ihr große Unannehmlichkeiten zu erwarten. Viele der Personen, welche diesen Wink verstanden, haben sich durch Abonnement vor dem drohenden Ungemach geschützt, Andere, welche muthig genug waren, dem Zwange nicht sich zu beugen, haben die Folgen davon sofort erfahren, indem sie Gegenstand der bösesten Schmähartikel wurden. Dabei hat sich der Angeklagte nicht darauf beschränkt, einzelne Personen zu verunglimpfen, sondern er hat auch dafür gesorgt, daß durch die schmähliche Behandlung von Einzelfällen gleichzeitig ganze Klassen beunruhigt und um so eher bewogen wurden, dem Angeklagten Vermögensvortheile zuzuwenden. Einzelne Zeugen haben direct erklärt, daß sie aus Furcht, weiter durch Schmutzartikel belästigt zu werden, lieber das Geld für Abonnements bezw. Annoncen hingegeben haben. Friedenstein hält der Staatsanwalt in den meisten der ihm zur Last fallenden Anklagepunkte, welche der Staatsanwalt am Schlusse seiner etwa 3/4 Stunden währenden Rede nüchtern und objectiv vorführt, der versuchten bezw. vollendeten Erpressung für überführt. Was das Strafmaß anbetrifft, so sei bei Landsberger zu berücksichtigen, daß derselbe einen guten Eindruck macht, anscheinend wahrheitsliebend ist, unerfahren und ungeschult hierher kam und unter dem Einfluß des erfahrenen, gewitzten und energischen ersten Angeklagten stand. Friedenstein aber habe die Lügen, welche er mit Vorliebe in seinem Blatte cultivirte, auch in den Gerichtssaal übertragen; er habe eine große Zahl von Nichtswürdigkeiten gegen wehrlose Personen begangen, indem er gegen dieselben außerordentlich schmutzige Artikel, welche er als „harmlose und humoristische Beiträge zur Schilderung des Berliner Lebens" angesehen wissen will, geschleudert hat. Zu berücksichtigen sei ferner, daß Friedenstein Ausländer sei und das ihm hier gewährte Gastrecht auf das Schmählichste gemißbraucht hat. Aus diesen Gesichtspunkten beantragt der Staatsanwalt gegen Landsberger zwei Monate Gefängniß, gegen Friedenstein drei Jahre Gefängniß und Ehrverlust auf gleiche Dauer.

Nachdruck verboten.

Wie Karl Scherer sich verlobte.

Eine Stammtischgeschichte. [6]

Es vergingen nur einige Tage, und auf die venetianische Nacht folgte ein Picknick im Walde. Die Betheiligung versprach eine äußerst starke zu werden; in der That, wer überhaupt zur Königswalder Gesellschaft gerechnet wurde, hatte sich mit der Kopfzahl seiner Familie und mit Art und Menge der von ihm übernommenen eß- und trinkbaren Gegenstände in die frühzeitig in Umlauf gesetzte Liste eingezeichnet. Da glänzte zum Beispiel der Herr Oberlehrer mit einer Frau, einer Tochter und 5 Pfund Rahmbutter, der Herr Superintendent mit Frau, vier Töchtern, drei Söhnen und zwei Kirschtorten, der Apotheker Müller kam mit seiner, uns schon bekannten Familie und zwei gebackenen Kalbsfüßen angegangen, der pensionirte Herr Steuerrath trug wohleingewickelt seine Hühnerbrust unterm Rock und die verwittwete Frau Kreisthierarzt hatte die Lieferung der gesammten Milch zugesagt. Der Kaffee sollte draußen im Walde bei der Oberförsterei gekocht werden und das erforderliche Geschirr und Geräth nahm man aus den „Drei Kronen" mit. Als Junggeselle war ich eigentlich von jeglicher Beisteuer befreit; da ich aber zu Hause noch eine unversehrte Flasche eines süßen holländischen Liqueurs stehen hatte, so nahm ich diese, sowie die drei kleinen Gläser, welche den eisernen Bestand einer jeden Junggesellenbude von mir bildeten, in sorgsamer Verpackung mit. Das erste, was ich beim Eintreten in den Garten der „Drei Kronen", die als Sammelort bestimmt worden waren, zu Gesicht bekam, war meine kleine Bekannte aus der Posthalterei. Sie war eifrig damit beschäftigt, eine Unmenge von Kaffeetassen in einen großen Korb zu packen. „Potz Wetter!" sagte ich, einigermaßen überrascht, zu dem neben mir gehenden Amtsrichter, „da ist ja auch die kleine —". „Die kleine Frau Posthalter, meinen Sie? Ja, eine allerliebste kleine Frau!" fiel er mir begeistert in die Rede. Hm! Hm! Da ich hätte ich ja fast eine riesige Dummheit gesagt! Und, was schlimmer war, die Dummheit, die ich schon begangen hatte, ließ sich nicht mehr ungeschehen machen! Jetzt hieß es, sich mit möglichstem Anstand aus der Affaire ziehen. Am besten, zu thun, als ob nichts vorgefallen wäre! Sobald sich also eine Gelegenheit bot, schritt ich auf die Frau Posthalter zu und ließ mich ihr mit der gleichmüthigsten Miene von der Welt vorstellen. Mochte der kleine Schelm nun auf meine Intentionen eingehen, oder mochte er die eigene ursprüngliche Rolle weiter fortspielen, genug er entgegnete mit einem liebenswürdigen Lächeln: „Ich habe sehr bedauert, Herr Assessor, nicht schon neulich bei Ihrem freundlichen Besuche Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben. Ich war indessen gerade im Haushalte beschäftigt. Es giebt hier in Königswalde ja so mancherlei für die Hausfrau zu thun, und wenn Sie erst ein wenig länger am Ort gewesen sein werden, so werden sie vielleicht wissen, daß just der Mittwoch ein böser Tag für uns ist." Letzteres sagte die kleine Frau mit einem ganz eigenthümlichen Zucken um die Mundwinkel. „Noch Eins!" fuhr sie fort, als ich nicht wußte, was ich gleich erwidern sollte: „Ich wollte Sie fragen, ob Ihnen vielleicht dieser Zettel gehöre. Ich weiß zwar nicht, was darauf steht, er fand sich aber an dem Vormittage, als Sie bei uns gewesen waren, auf unserem Hausflur. Ich habe ihn deshalb heute mitgebracht. Hier ist er! — Geben Sie aber ein andermal auf Ihre Sachen besser Acht! Das Mädchen hat mir erzählt, daß Sie Ihre Augen überall anderswo gehabt hätten!"

So hatte ich denn meinen heißvermißten Besuchszettel wieder und hütete ihn fortab sorglicher als meinen Augapfel. Hinter den Namen des Posthalters aber setzte ich, zu Nutz und Frommen künftiger Geschlechter, einen großen Stern und schrieb dazu: „Hat eine reizende kleine Frau: Besuchsstunden täglich, außer Mittwochs, von 12—1 Uhr." Ja, es war wirklich eine charmante Frau, so froh, so lustig, so lebensvergnügt, und dabei so klug und listig! Wir waren schnell gut Freund mit einander geworden. Den größten Theil des Weges, bis wir draußen im Walde bei der Försterei ankamen, blieb ich an ihrer Seite und erfreute mich an ihrem munteren Geplauder und an ihren lustigen Einfällen. Ich vernachlässigte darüber den anderen Theil der Gesellschaft so sehr, daß namentlich die Frau Apotheker mir ein höchst piquirtes Gesicht machte und sich erst wieder besänftigen ließ, als ich ihr nach dem Kaffee ein Gläschen von meinem Liqueur, ihr vor allen Anderen, einschenkte und credenzte, und ihr diesen, anstatt Honig, um den Bart wischte, — wofern das nicht ein zu harter Ausdruck ist für den weichen Flaum, der in der That ihre Oberlippe bedeckt. In einem solchen Waldfeste liegt doch Poesie! Nachdem auf der großen, vor dem Forsthaus belegenen Lichtung der Kaffee in einem mächtigen Kessel über knisterndem Reisig und dürren Aesten gekocht war, an einer Stelle, die dazu wie geschaffen schien, lagerten sich alle im weichen Moose zu Füßen ihres Hirten, des Herrn Superintendenten, und während noch verstohlen einige Kaffeetassen klapperten und einige Kinnbacken die letzten Kuchenreste zermalmten, zog dieser ein zierliches Büchlein aus dem langen Rockschoße und fing an, seiner versammelten Gemeinde daraus vorzulesen. Es handelte ebenfalls von einem Feste im Walde und es kam ebenfalls ein Pfarrer dabei vor, und alles war in Versen (Hexameter nennt man die Dinger, glaub' ich, auf der Schule), und der sie gemacht hatte, war der alte Johann Heinrich Voß. Ich kann mich aber auch wohl irren, denn wenn auch jedes Wort aus geistlichem Munde bei mir ein offenes Ohr findet und wenn der Herr Superintendent auch die Hexameter gar fließend zu meistern verstand, so war doch diese Nachmittagsstunde gerade die Zeit, wo ich ein Schläfchen zu halten pflegte, und ich kann mich deshalb des Einzelnen nicht mehr ganz genau erinnern. Ich wußte aber das Decorum zu wahren, indem ich mich ein wenig abseits setzte, den Rücken gegen einen Baum gelehnt und der Gesellschaft zugekehrt. Und wie nun der Fluß der Verse plötzlich aufhörte und das Geplätscher der Worte verstummte, da fuhr ich, bevor noch das Buch zugeklappt wurde, aus meinem Halbschlummer erschreckt in die Höhe.

Mit der Siesta war es zu Ende; jetzt hieß es, frisch wieder in Action treten. Vor allem die jungen Mädchen entfalteten eine bewundernswürdige Munterkeit. Da wurde ein Ringspiel hervorgeholt, dann spielte man Katze und Maus, den Dritten abschlagen und was weiß ich alles, und zum Schluß gab es gar noch ein Tänzchen in der weiten, mit grünen Tannenreisern ausgeschmückten Flurhalle des Forsthauses. Da auch die kleine Frau Posthalterin überall dabei war, so ließ ich mich die Mühe nicht verdrießen, opferte sogar eine tüchtige Menge Schweißtropfen und verrichtete wahre Herkulesthaten. Auf dem Rückwege aber hätte mich beinahe das Verhängniß ereilt. Ahnungslos schritt ich neben der Frau Superintendent und ihrer Tochter Mariechen einher, hatte der ersteren sogar meinen Arm angeboten, der vielen, über den Weg laufenden Baumwurzeln wegen, als ich plötzlich in ein litterarisches Gespräch verwickelt wurde, das — natürlich — geradenwegs lossteuerte auf das heute Nachmittag Mitangehörte, oder vielmehr Nichtmitangehörte. (Fortsetzung folgt.)

Von den Vertheidigern nimmt zunächst R.-A. Dr. Lipschütz das Wort, um sich speciell den Betrugsfällen zuzuwenden. Nach der Ansicht des Vertheidigers kann man den Angekl. Friedenstein wohl für einen frivolen und leichtfertigen Menschen halten, aber nicht für einen Verbrecher und Erpresser. Bezüglich des Falles Düringshofen sei weder eine Täuschung beabsichtigt, noch thatsächlich erfolgt, und wenn Düringshofen jetzt behaupte, daß die Möbel des Angeklagten das Hauptmotiv waren, demselben Credit zu gewähren, so vermische sich seine Phantasie doch mit den Thatsachen. Außerordentlich schwach sei die Anklage bezüglich der „Reisezeitung" begründet. Zunächst sei zu bestreiten, daß der Angeklagte für etwaige Dunstmacherei seiner Agenten verantwortlich ist, und dann sei gar nicht festgestellt, welche falschen Vorspiegelungen die Agenten in den einzelnen Fällen gemacht haben bezw. ob nur durch diese falschen Vorstellungen die betr. Personen zum Abonniren oder Annonciren veranlaßt worden sind. Schließlich fehlt auch jeder Nachweis eines Vermögensnachtheils, welcher den Inserenten zugefügt wäre, denn aus dem sachverständigen Gutachten ergebe sich, daß die denselben gewährte Gegenleistung durchaus angemessen war. Nach allen Richtungen hin sei die Nothwendigkeit zur Freisprechung von der Anklage des Betruges gegeben.

Der zweite Vertheidiger Friedensteins, R.-A. Dr. Straßmann, wendet sich zunächst in juristischer Ausführung gegen die Ansicht des Staatsanwalts über die Anwendung des § 253. Es sei nicht zu erkennen, worin der Staatsanwalt die Drohung erblickt, ob in den Artikeln, die erschienen sind, nachdem Inserate abgelehnt waren, oder in der bloßen Anfrage, ob Jemand inseriren will. In ersterem Falle könne von einer Bedrohung nicht die Rede sein, weil die Drohung der zu erpressenden Handlung erst nachgefolgt ist. Im zweiten Falle liegt auch keine Drohung vor, weil die Zusendung einer Zeitung mit der Aufforderung zum Abonnement sicher keinen Gewaltsact darstellt. Und wenn der Staatsanwalt behaupte, daß schon die Existenz des Blattes ausreiche, um das Vorliegen einer Drohung zu beweisen, so sei diese Behauptung nicht richtig und auch nicht erwiesen. Kein einziger Fall sei von der Anklagebehörde vorgeführt worden, wo der Angeklagte mit dem Revolver auf irgend eine Person losgegangen und verlangt hätte, „la bourse ou la vie". Was ist aus der länger als sieben Monate währenden Untersuchung, aus den 35 Bände füllenden Untersuchungsacten und aus den mehrtägigen Verhandlungen herausgekommen? Nichts als einige vage, unbestimmte, für das richterliche Ermessen gar nicht verwendbare Ansichten einzelner Personen, daß der Angeklagte Friedenstein doch wohl ein Revolverjournalist sei. Mit solchen allgemeinen, ganz subjectiven, unter den Händen zerrinnenden Angaben lasse sich nichts anfangen. Wie das unbestimmte „man" die Leute sehr leicht beeinflußt, habe der Commissionsrath Hausmann recht deutlich erwiesen, welcher die volle Schale seines Zornes auf den Angeklagten entleert hat. Dieser habe schlankweg gesagt, daß „man" aus Furcht vor Besudelungen dem Angeklagten lieber die Inserate von neuen Gründungen zugewiesen habe und als er nach einer Präcisirung des „man" gefragt wurde, habe er nur die Bankfirma L. u. S. Wolff nennen können und der Banquier Wolff habe dagegen bekundet, daß er weder direct noch indirect durch Drohung zur Hergabe von Inseraten veranlaßt worden sei. Auch die Persönlichkeit des Angeklagten lasse eine erpresserische Tendenz der Zeitung gar nicht vermuthen. Der Zeuge Rubiner habe den Angeklagten gewiß sehr zutreffend geschildert. Derselbe sei eitel, anmaßend, eingebildet, hielt sich für einen neuen Lessing und hielt sich für einen bedeutenden Menschen, wenn er das Recensionsschwert über die Theater schwingen konnte nach dem Motto des großen Römers: „Sie mögen mich hassen, wenn sie mich nur fürchten!" Der Angeklagte ist ein Mann mit losem Mund, schneller Feder und einer ganz pikanten Art zu schreiben; er ist vielleicht schlecht erzogen und aufgewachsen in verrotteten österreichischen Preßverhältnissen, welche er auf Berlin übertragen wollte. „Pikant, interessant, rücksichtslos!" Das war das Programm des Angeklagten für seine Zeitung, dieses Programm suchte er so durchzuführen, wie es nach seinen Anschauungen mit journalistischem Erfolg durchzuführen war. Solche Persönlichkeiten gehen auf Erpressung nicht aus, dazu ist ein so eitler und anmaßender Mensch zu vornehm und es ist auch nicht anzunehmen, daß zur Erlangung des so billigen Abonnementspreises von 1 M. vierteljährlich ein solcher Mann ein derartiges gefährliches Gewerbe betreiben wird. Bei anderen Fällen dieser Art handelte es sich um ganz andere Personen und ganz andere Summen. Es ist auch aus der allernächsten Umgebung des Angeklagten, von seinen Angestellten nichts erwiesen worden, daß derselbe jemals eine Erpressung selbst versucht oder angeordnet hat, es ist kein einziger Zeuge aufgetreten, von welchem Friedenstein irgend einen Vermögensvortheil verlangt hat. Der Vertheidiger ging dann die einzelnen Fälle der Anklage durch und suchte nachzuweisen, daß kein einziger Fall der Erpressung aufrecht zu erhalten sei. In drei Fällen könnte man vielleicht annehmen, daß von den Agenten des Blattes eine kleine, unberechtigte Pression auf dritte Personen ausgeübt werden sollte, aber der Zusammenhang dieser Agenten-Streiche mit Instructionen des Angeklagten sei durchaus nicht erwiesen. Uebrig bleibt nur eine kleine Reihe von Beleidigungen harmloserer Art, für die der Angekl. Friedenstein zu bestrafen sei. Bei der Abmessung der Strafe bitte er zu berücksichtigen, daß der Angeklagte seit 7 Monaten in Untersuchungshaft sitzt und es ihm durch diese Beschränkung der persönlichen Freiheit nicht möglich geworden ist, bei den Beleidigten Schritte zu thun, um auch für sich die Verzeihung zu erlangen, welche dem zweiten Angeklagten in so reichem Maße gewährt worden ist. Und wenn der Staatsanwalt es gewissermaßen bedauert, daß in einigen der schwersten Fälle der Strafantrag zurückgenommen worden, so könne er versichern, daß dies geschehen ist, weil die Betreffenden Mitleid hatten mit dem Schicksale der armen Familie des Angeklagten Friedenstein, welche unverschuldet dem Hunger und Elend anheimgefallen ist. Ohne Freund, ohne Familie, verlassen und einsam, sehe der Angeklagte Friedenstein seinem weiteren Schicksale entgegen. Er könne nicht dafür schwerer bestraft werden, weil ein junger Journalist sich mit ihm verbunden, er könne auch erwarten, daß die in Wegfall gekommenen Fäll nicht als erschwerend gegen ihn ins Gefecht geführt werden. Er bitte, zu berücksichtigen, daß die einer guten und nicht unvermögenden Familie angehörende Frau des Angeklagten in Wien eine Stelle als Verkäuferin hat annehmen müssen, um ihre Kinder nicht verhungern zu lassen, er bitte weiter, die lange Untersuchungshaft und den Umstand zu berücksichtigen, daß der Angeklagte bereits ausgewiesen ist, sofort nach verbüßter Strafe über die Grenze geschafft wird und daher für Deutschland unschädlich gemacht ist.

Für den Angekl. Landsberger sprach R.-A. Dr. Gabriel (Glogau). Derselbe betonte, daß aus der ganzen Verhandlung nichts hervorgegangen sei, was einen sittlichen Makel auf seinen Clienten werfen könnte. Derselbe sei als junger, unerfahrener Journalist hierher gekommen und habe „Neu-Berlin" keineswegs für ein Revolverblatt, sondern für ein pikantes Journal gehalten, welches sich den gezogenen conventionellen Schranken nicht fügen wollte. Ein derartiges Blatt zu begründen, lag gewissermaßen im Zuge der Zeit. Die Journalistik dränge zur Pikanterie, es sei dies gewissermaßen ein „Zug nach Westen", nach dem Vorbilde des Pariser „Figaro". Jedenfalls könne man nicht behaupten, daß Landsberger von irgend einer bösen Absicht geleitet worden sei, er hatte eine humoristische Ader, und bei der Abfassung von launigen und witzigen Artikeln laufe so leicht eine verletzende Aeußerung mit unter, ohne daß der Verfasser es beabsichtigt habe. In den zwei Fällen der Beleidigung, die gegen den Angeklagten Landsberger vorliegen, müsse man ihm außerdem den Schutz des § 193 des Str.-G.-B. zubilligen, denn er habe mit Recht gegeißelt, daß die angeblich Beleidigten, jener Sprachlehrer, der sich unberechtigter Weise den Titel „Professor" beilegte, und der Inhaber eines Tingeltangels, in einer Weise Reclame machten, welche hinter den versprochenen Leistungen zurückblieb. Eine berechtigte Kritik müßte doch zulässig sein. Im Uebrigen habe der Staatsanwalt selbst so viele gute Seiten des bisher völlig unbescholtenen Angeklagten Landsberger hervorgehoben, daß es Wunder nehme, wenn wegen dieser beiden Beleidigungen eine Gefängnißstrafe beantragt werde. Eine gelinde Geldstrafe müsse, wenn überhaupt ein verurtheilendes Erkenntniß gefällt werden sollte, als eine ausreichende Sühne angesehen werden, in erster Linie beantrage er aber die Freisprechung des Angeklagten Landsberger.

Da die Angeklagten darauf verzichten, das Wort zu nehmen, so schließt der Präsident die Sitzung. Am Sonnabend Mittag 1 Uhr soll das Urtheil verkündet werden.

[Der Bundesrath] ertheilte in der am 20. d. M. unter dem Vorsitz des Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, Staatssecretärs des Innern Dr. von Bötticher, abgehaltenen Plenarsitzung dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Gewerbegerichte, die Zustimmung. Die Vorlage, betreffend die Behandlung der österreichischen Staats-Prämienanleihe von 1860, die allgemeine Rechnung über den Landeshaushalt von Elsaß-Lothringen für 1885/86 und die Vorlage, betreffend die Errichtung von Versicherungsanstalten auf Grund des Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung, wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Von den Schlußberichten der Vollzugscommissionen für den Zollanschluß Hamburgs und Bremens nahm die Versammlung Kenntniß. Endlich wurde über die Zumessung des Ruhegehalts für mehrere Reichsbeamte, sowie in Zollangelegenheiten Beschluß gefaßt.

[An Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern] sowie an anderen Einnahmen sind für die Zeit vom 1. April 1889 bis zum Schluß des Monats Januar 1890 zur Anschreibung gelangt: Zölle 324 848 512 M. (+ 57 408 545 M.), Tabaksteuer 8 934 980 M. (+ 335 166 M.), Zuckermaterialsteuer 22 942 446 M. (+ 54 448 181 M.), Verbrauchsabgabe von Zucker 40 043 541 M. (+ 25 323 868 M.), Salzsteuer 34 629 582 M. (— 960 685 M.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 12 666 102 M. (+ 1 832 809 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 97 472 993 Mark (+ 6 551 802 M.), Brausteuer 21 148 312 M. (+ 2 080 616 M.), Uebergangsabgabe von Bier 2 581 591 M. (+ 250 975 M.); Summe 565 268 059 M. (+ 147 271 277 M.). — Spielkartenstempel 1 048 975 Mark (+ 34 197 Mark), Wechselstempelsteuer 6 241 251 Mark, (+ 488 931 Mark), Stempelsteuer für Werthpapiere 8 493 024 Mark (+ 2 703 696 M.), für Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 12 465 128 Mark (+ 2 381 787 M.), Loose zu Privatlotterien 404 915 M. (— 72 282 Mark), Staatslotterien 5 376 989 M. (+ 544 M.). Die zur Reichskasse gelangte Isteinnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten beträgt bis Ende Januar 1890: Zölle 292 768 492 M. (+ 59 747 785 M.), Tabaksteuer 8 921 792 M. (— 790 285 Mark), Zuckermaterialsteuer 9 867 319 M. (— 2 446 521 M.), Verbrauchsabgabe von Zucker 34 230 975 Mark (+ 34 784 312 Mark), Salzsteuer 32 215 103 M. (— 82 918 M.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 13 634 919 Mark (— 705 529 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 75 854 945 M. (+ 19 023 873 M.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 20 157 460 Mark (+ 1 998 955 Mark); Summe 487 651 005 M. (+ 111 529 672 M.). — Spielkartenstempel 967 361 M. (+ 43 993 M.).

[Das Programm der schweizerischen Arbeiterschutz-Conferenz,] welches den von der Schweiz eingeladenen Staaten übergeben ist, zerfällt in sechs Hauptabschnitte, deren jeder eine Reihe von Fragen enthält, welche die verschiedenen Seiten des Hauptpunktes betreffen. Wir zählen die Abschnitte der Reihe nach auf.

1) Verbot der Sonntagsarbeit.

Inwiefern ist Grund vorhanden, die Sonntagsarbeit zu beschränken? Welche sind die Industrien und Betriebe, die ihrem Wesen nach die Arbeit nicht am Sonntag unterbrechen können, und denen deshalb die Sonntagsarbeit erlaubt werden muß? Kann man in diesen Industrien Maßregeln ergreifen, um dem einzelnen Arbeiter Sonntagsruhe zu sichern?

2) Mindestalter von Kindern für die Zulassung zur Fabrikarbeit.

Ist Grund vorhanden, ein Mindestalter von Kindern für die Zulassung zur Fabrikarbeit festzustellen? Soll das Mindestalter in allen Staaten gleich sein oder mit Rücksicht auf die klimatischen Verschiedenheiten der einzelnen Länder und die dadurch bedingte mehr oder minder frühzeitige körperliche Entwicklung der Kinder festgestellt werden? Welches Mindestalter soll in beiden Fällen bestimmt werden? Dürfen bei einer einmal getroffenen Bestimmung über das Mindestalter Ausnahmen gestattet werden, wenn die Zahl oder die Länge der Arbeitstage verringert wird?

3) Der Maximalarbeitstag für jugendliche Arbeiter.

Kann man einen Maximalarbeitstag für jugendliche Arbeiter festsetzen? Sollen die Stunden des zwangsweisen Schulbesuches in einen solchen Arbeitstag eingerechnet werden? Hat der Maximalarbeitstag sich dem Alter anzupassen? Wie viel Stunden mit oder ohne Unterbrechungen soll der Maximalarbeitstag in jedem Falle umfassen? Zwischen welche Tagesstunden soll die Arbeitszeit bestimmt werden?

4) Verbot der Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und Frauen in besonders gesundheitsschädlichen oder in gefährlichen Betrieben.

Ist es nothwendig, die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und Frauen in besonders gesundheitsschädlichen oder in gefährlichen Betrieben zu verbieten? Sollen die zu diesen Klassen gehörigen Personen vollständig von solcher Beschäftigung ausgeschlossen werden — und, wenn so, bis zu welchem Alter? — oder nur theilweise — d. h. bis zu einem gewissen Alter für junge Leute und zu gewissen Zeiten für Frauen — oder soll die Länge des Arbeitstages für jugendliche Arbeiter und Frauen in solchen Betrieben eingeschränkt werden? Welches sind die geringsten Anforderungen, die in den beiden letzten Fällen zu stellen sind? Welches sind die ungesunden oder gefährlichen Betriebe, auf welche das obige Verbot anzuwenden ist?

5) Beschränkung der Nachtarbeit für jugendliche Arbeiter und Frauen.

Sollen jugendliche Arbeiter gänzlich oder nur theilweise von der Nachtarbeit ausgeschlossen werden? Unter welchen Bedingungen können sie theilweise zur Nachtarbeit zugelassen werden? Sollen Frauen ohne Unterschied des Alters von der Nachtarbeit ausgeschlossen werden? Wenn ihnen die Nachtarbeit gestattet wird, muß man dann bestimmte Beschränkungen feststellen? Welche Stunden eines Arbeitstages sind in den Begriff Nachtarbeit eingeschlossen, oder mit anderen Worten, wann beginnt und endigt die Nachtarbeit?

6) Die Ausführung der angenommenen Bestimmungen.

Auf welche Arten von Betrieben — Bergwerke, Fabriken, Werkstätten — sind die Bestimmungen anzuwenden? Soll ein Zeitpunkt für die Ausführung der angenommenen Bestimmungen festgesetzt werden? Welche Maßregeln sind zu treffen, um die Ausführung zu sichern? Soll für eine periodisch zusammentretende Conferenz von Vertretern der Staaten, welche an der gegenwärtigen Conferenz theilnehmen, vorgesorgt werden? Welche Aufgaben sind diesen Conferenzen zuzuweisen?

[Marine.] S. M. S. „Leipzig", Flaggschiff des Kreuzergeschwaders, Commandant Capitän zur See Plüddemann, mit dem Geschwaderchef Vice-Admiral Deinhard an Bord, ist am 20. d. Mts. in Hongkong eingetroffen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. Februar.

* **Preßproceß.** Heute Vormittag wurde vor der I. Strafkammer des hiesigen Landgerichts gegen Dr. Alexander Meyer aus Berlin und den Redacteur der „Breslauer Zeitung" Karl Vollrath hierselbst eine von dem Königl. Eisenbahn-Betriebsamt in Berlin anhängig gemachte Klage wegen Beleidigung durch die Presse (§ 186, 194, 200 Str.-G.-B. und § 20 des R.-G. über die Presse) verhandelt. Der incriminirte Artikel, dessen Urheberschaft von der Anklagebehörde dem Dr. Alexander Meyer zugeschrieben wurde, war in Nr. 544 der „Breslauer Zeitung" vom 5. August 1888 veröffentlicht, für welche Redacteur Vollrath als verantlich gezeichnet hatte. Der Artikel beschäftigte sich mit einem Vorgange, der seiner Zeit in weiten Kreisen große Aufmerksamkeit erregt hatte. In Berlin war im Sommer 1888 ein Kaufmann wegen Betruges angeklagt, weil er auf der Stadtbahn aus Mangel an Raum in den Coupés dritter Klasse ein Coupé zweiter Klasse benutzt hatte. Obwohl er bei der nächsten Station einem Beamten davon freiwillig Mittheilung gemacht hatte, wurde er dennoch wegen Betruges (Werthobject 5 Pfennige) angeklagt, von der Berufungsstrafkammer I des Landgerichts Berlin auf Antrag des Staatsanwalts aber kostenlos freigesprochen, da, wie es in dem Bericht über die Verhandlung hieß, dem Angeklagten nicht nur jede betrügerische Absicht gefehlt, sondern er auch Alles gethan habe, was er konnte, um sich als ehrlicher Mann zu zeigen. In einem in Nr. 544 der „Breslauer Zeitung" vom 5. August 1888 enthaltenen Artikel wurde das Vorgehen des Eisenbahnbetriebsamtes einer Kritik unterzogen, durch welche sich das Eisenbahnbetriebsamt Berlin (Stadtbahn-Ringbahn) beleidigt fühlte. In der heutigen Verhandlung wurde Dr. Alexander Meyer freigesprochen, weil nicht nachgewiesen werden konnte, daß der incriminirte Passus des

Kleine Chronik.

Anpassung von Thierformen an ihren Aufenthaltsort. Wie sich die Thierformen (und allgemeiner die lebenden Wesen überhaupt) ihrem Aufenthaltsorte aufs Innigste anpassen, haben in letzter Zeit wieder die Untersuchungen des von der russischen Regierung im Jahre 1886 nach Transkaspien entsandten wissenschaftlichen Forschungszuges gezeigt. Einen Theil der Thierwelt dieses Landes: die Reptilien und Batrachier (oder Frosch-Lurche) hat O. Böttger bearbeitet und gerade auf die Anpassungs-Einrichtungen derselben sein Hauptaugenmerk gelenkt. Transkaspien breitet sich östlich vom südlichen Theile des Kaspisees bis gegen den Amu Darja hin aus und besteht größtentheils aus öder Sandwüste und dürrer Steppe. Das Pflanzenleben erstirbt im Sommer infolge des Sonnenbrandes und wird in seinen letzten Resten im Herbste durch gewaltige Sand-Orkane vernichtet; nur im äußersten Südwesten finden sich feuchte Niederungen. Den Reptilien dieses Landes drohen als ausgesprochenen Bodenthieren von dem feinen Flugsande zweierlei Gefahren, denen sie sich aber in ihrer Körperbeschaffenheit in interessanter Weise gewachsen zeigen. Einmal sind sie gegen das Einsinken in den Sand durch die Verbreiterung der Finger und Zehen, die oft noch einen Fransenbesatz tragen, sowie durch die Vergrößerung der glatten Hautschilder an der Unterseite der Unterschenkel geschützt. Andererseits verhindern fransenförmige oder dornförmige Anhänge des äußeren Ohres das Eindringen von Sand in das Innere der Gehörwerkzeuge (so bei sandbewohnenden Geckonen); das Auge ist auf die Weise geschützt, daß das untere Lid in seinem mittleren Theile durchsichtig ist und so ein Sehen auch bei geschlossenen Lidern möglich macht; die Nasenlöcher endlich besitzen entweder (bei den meisten Schlangen) zusammengesetzte Klappenverschlüsse, oder sie liegen in einer solchen Richtung, daß, wenn sich das Thier (Schlange oder Eidechse) in den Sand einwühlt, kein Schmutz in die Nase eindringen kann. Daß auch in der Färbung des Körpers — wie bei so vielen Thieren, z. B. dem Eisbären, dem Löwen u. s. w. — eine Uebereinstimmung mit der Farbe der Umgebung vorhanden ist, erweisen zahlreiche gelbe, [gelbgraue, gelbrothe und gelbbraune Arten der in Frage stehenden Thiere, wie nicht minder z. B. diejenigen Geckoniden, welche weiße Färbung mit grauer oder schwarzer Fleckung haben, um so bei ihrer nächtlichen Lebensweise dem Mondlicht und dem Mondschatten zweckmäßig angepaßt zu sein.

Bestrafung eines Meuterers durch Stanley. Auf dem gewöhnlichen Sonnabendessen des Savage Club in London erzählte der amerikanische Berichterstatter Stevens, dem es bekanntlich gelungen ist, trotz der Wachsamkeit der deutschen Behörden noch vor dem deutschen Begegnungszug Stanley zu erreichen, wie Stanley die Hinrichtung eines Meuterers anordnete. Stanley war damals so schwach, daß er sich nicht ohne Hilfe in seinem Bette umwenden konnte; trotzdem ließ er sich auf einem Sessel hinaus tragen vor sein Zelt, wo seine sämmtlichen Leute sich eingefunden, streckte die Hand aus und rief: „Durch tausend Gefahren und Mühen sind wir gekommen, dich zu retten; ist das unser Lohn? Geh zu Gott!" Und als darauf seine Leute fragten, was sie mit ihm anfangen sollten, wies er auf einen Baumzweig hin und wiederholte: „Schickt ihn zu Gott!" und bald baumelte der Meuterer an dem Aste.

Ein Meister seiner Kunst. Im Circus von Paris-Passy hatte während der Ausstellung ein Löwe Aufsehen erregt, der sich als Voltigeur producirte. Darling, der Besitzer des Thieres, hat noch mehr gethan; demselben ist es gelungen, Löwen nicht nur zu bändigen, sondern zu zähmen; er hat im Nouveau Cirque einen Erfolg gehabt, wie ihn die Welt nie gesehen. In dem Riesenzwinger erscheint Darling, ein großer, schöner Mann, begleitet von einer prächtigen Dogge. Darling hält eine große, gewöhnlich zur Pferdedressur gebrauchte Peitsche in der Hand. Ein Peitschenhieb durch die Luft nach dem Eingange hin, da knallen Revolverschüsse und in wilder Jagd, frei vom Stalle herkommend, sausen sie herein: Leo, Tom, Pascha und Sultan, vier Prachtexemplare afrikanischer Wüstenkönige. Kaum aber sind sie des Herrn ansichtig, da werden sie lieb wie die Lämmer, einer reckt sich in die Höhe, legt die Vordertatzen auf des Gebieters Schultern und küßt ihn auf beide Wangen. Dann nehmen sie gravitätisch auf zwei Bänken, wie Pudel Platz, jeder des Zeichens gewärtig, seine Künste zu zeigen. Nach einigen Eingangsexercitien werden die Postamente zusammengerückt und die fünf Thiere stellen eine Reihe lebender Bilder von außerordentlicher Wirkung dar. Darauf auf ihre Plätze zurückgeschickt, folgen drei Löwen der Mahnung, der vierte bleibt; nachdem die besten Worte nicht geholfen haben, packt Darling seinen Pflegebefohlenen einfach über die Schulter und trägt ihn zu seinem Platz. Ein Schaukelbrett wird aufgestellt, und dem Winke folgend, vergnügen sich die lustigen Gesellen am Schaukelspiel. Auf Postamenten einander gegenübersitzend, müssen sie Tücher halten, über welche die Dogge in wuchtigen Sätzen springt. Scheinbar müde liegen sie dann Alle zusammen. Darling legt sich gemüthlich auf das weiche Bett und Nero, der Hund, hüpft lustig bellend über das sanfte Stillleben. Nicht allzu lange dauert die Rast; Tom besteigt ohne Hilfe ein Velociped, setzt dasselbe mit den Vordertatzen in Bewegung, Leo hilft dem Kameraden, indem er von hinten schiebt, und so geht's fidel durch die Manege. Darling schirrt seine Zöglinge an, seidene Bänder dienen als Zügel; er besteigt den Wagen, schwingt die Peitsche und in sausendem Galopp geht's durch die Arena. Das Thor wird aufgerissen, donnernd saust das wilde Gefährt aus dem Circus.

Brand des Amsterdamer Theaters. Aus Amsterdam wird telegraphisch berichtet: „Seit heute früh steht das Stadttheater in Flammen. Das Haus scheint vollständig verloren. Ein Verlust an Menschenleben ist glücklicherweise nicht zu beklagen. Die Entstehungsursache des Brandes ist bis jetzt noch unermittelt." — Das Theater wurde im Jahre 1789 erbaut und faßte 800 Personen. Eigenthümer und Directoren desselben sind die Gebrüder Isouard und Lion und Joseph vom Lier. Deutsche Vorstellungen fanden statt vom 1. October bis 1. December 1889, während holländische Vorstellungen das ganze Jahr über gegeben wurden. Das Theater hatte ein Personal von 7 weiblichen und 14 männlichen Darstellern, außerdem ein ständiges Orchester von 24 Mann. Weitere Nachrichten melden noch folgende Einzelheiten: Es handelt sich um die sogenannte „Amsterdam'sche Schouwburg", in welcher nur holländisch gespielt wurde. Das Feuer brach ganz plötzlich aus, und im Augenblick brannte auch schon das Theater lichterloh, das in wenigen Stunden ein vollständiger Trümmerhaufen war. Das in der Nähe befindliche „American Hotel" wurde gleichfalls stark beschädigt. Die Kasse der „Niederländischen Schauspielergesellschaft", welche letztere zur Zeit dort Vorstellungen gab, konnte gerettet werden. Die Bücher und die Möbel dagegen wurden sämmtlich zerstört. Das Gebäude ist nicht versichert. Unglücksfälle von Menschen sind glücklicher Weise nicht vorgekommen, was bei dem frühen Ausbruch des Feuers immerhin als ein großes Glück bezeichnet werden kann.

Barnum hat sich beim englischen Publikum mit dem folgenden charakteristischen Lebewohl verabschiedet: „Edison Haus, London, 17. Februar 1890. Nachdem meine größte Schaustellung auf Erden am 15. nach einem wunderbaren Erfolg, von welchem 1½ Millionen Besucher in vierzehn Wochen Zeugen sind, geschlossen wurde, wünsche ich beim Scheiden dem britischen Publikum meinen Dank auszusprechen und demselben zu versichern, daß ich stets mich der freundlichen und gastlichen Aufnahme dankbar erinnern und dieselbe sogar höher schätzen werde, als den Gelderfolg, von dem meine Bemühungen, das Publikum zufriedenzustellen, gekrönt worden sind. Ich richte meine Ansprache an die Welt mittelst der letzten wunderbaren Erfindung, Edison's Phonograph, so daß meine Stimme, wie meine Schaustellung künftige Generationen erreichen wird und Jahrhunderte noch sich vernehmen lassen wird, wenn ich zu den unendlich vielen und wie ich glaube glücklichen Dahingeschiedenen zähle. P. T. Barnum."

Theaternotizen.

Im Lessing-Theater in Berlin gelangt heut Hermann Sudermann's Schauspiel „Die Ehre" zur fünfzigsten Aufführung.

Das bereits ältere Lustspiel in drei Aufzügen „Mariannen's Mutter" von Paul Lindau, welches, vom Verfasser neu umgearbeitet, kürzlich eine Aufführung in Frankfurt a. M. erlebte, ohne nennenswerthen Erfolg zu erzielen, erfuhr gestern im Hamburger Stadttheater eine entschiedene Ablehnung.

Zum Intendanten des Hoftheaters zu Mannheim wurde der gegenwärtige Director des Brünner Stadttheaters, Baron Stengel, früher Hoftheaterdirector zu Sigmaringen, ernannt.

Die erste Aufführung von „Ascanio", der neuen Oper von Saint Saëns, wird am 14. März in Paris stattfinden. Im Mittelpunkt der Oper steht Benvenuto Cellini; der Text behandelt in humorvoller Weise das Liebes- und Künstlerleben des berühmten Meisters. Entsprechend dem Charakter der Handlung hat der Componist auch der Musik ein liebenswürdiges, graziöses Gepräge verliehen. Der Componist ist krank und weilt im Süden; er wird weder den Proben noch der ersten Aufführung seines Werkes beiwohnen können.

Die berühmte Wiener Hofopernsängerin Frau Materna wird sich Anfangs nächster Woche nach Paris begeben und dort in mehreren Lamoureux-Concerten singen.

Artikels von ihm herrührte. In Bezug auf den Redacteur Vollrath, welcher die volle Verantwortlichkeit des Artikels übernommen hatte, wurde vom Gericht anerkannt, daß der Angeklagte bei Veröffentlichung des Artikels die Absicht gehabt habe, bestehende Mißstände zur Kenntniß der höheren Eisenbahnbehörden zu bringen, und daß ihm der Schutz des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zur Seite stehe. In der Form sei aber der Artikel in einem Satze beleidigend gewesen. Das Gericht erkannte deswegen aus § 186 des Strafgesetzbuches gegen den bisher unbestraften Redacteur Vollrath auf eine Geldbuße von 100 Mark.

g. **Versuchte Wahlfälschung.** Während der Reichstagswahl am 20. d. M. erschien in dem Wahllocal des 15. Wahlbezirks, Parkstr. Nr. 28, ein junger Mensch, der sich für den Maurer Rudolf Wolny von der Thiergartenstraße ausgab und einen Wahlzettel in die Urne werfen wollte. Einer der Wahlbeisitzer kannte jedoch den Wolny zufällig persönlich und hielt deshalb dem Erschienenen die Unwahrheit seiner Angabe vor. Derselbe, der sich nun als der 23 Jahre alte Maurer Ernst Hirschmann von der Thiergartenstraße entpuppte, überreichte darauf eine Steuerquittung des Wolny und gab an, derselbe sei krank und habe ihn beauftragt, für ihn zu wählen. Natürlich wurde der Maurer mit seinem Verlangen von dem Wahlvorsteher zurückgewiesen und die Steuerquittung, sowie der auf den socialdemokratischen Candidaten Tutzauer lautende Wahlzettel confiscirt.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

nz. **Brüssel,** 22. Febr. Nach einer Mittheilung der deutschen Regierung an das belgische Ministerium ist die **Eröffnung der internationalen Arbeiterschutz-Conferenz in Berlin** auf den 15. Mai festgesetzt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 22. Febr. **Die Reichsbank hat den Discont von 5 auf 4 pCt.,** den Lombardzinsfuß von 5½ resp. 6 auf 4½ resp. 5 pCt. herabgesetzt.

Paris, 22. Februar. Der Herzog von Orleans läßt durch ihm nahestehende Personen in Abrede stellen, daß er oder seine Verwandten Schritte wegen seiner Begnadigung unternommen hätten.

Etienne, 22. Febr. Um jeden Anlaß für einen Arbeiterausstand zu beseitigen, hat der Director der Bergwerks-Gesellschaft nach einer Besprechung mit den Arbeiter-Delegirten zugegeben, daß die früher entlassenen Arbeiter wieder zugelassen werden.

Madrid, 21. Februar. In Finanzkreisen verlautet, die spanische Bank beabsichtige, die gesetzliche Ermächtigung zur Erhöhung des Bankcapitals auf 200 Millionen Pesetas nachzusuchen, um die Notenausgabe event. auf 1000 Millionen erhöhen zu können. Der Cours der Bankactien war an der heutigen Börse gedrückt.

Warschau, 22. Febr. Ein hier aufgedecktes Verbrechen bezüglich der Ermordung kleiner Kinder führte zu der Verhaftung einer Hebamme als der Hauptschuldigen, zweier Genossinnen derselben und eines Burschen. Letzterer gestand, im Laufe der Zeit 50 Kinderleichen fortgeschafft zu haben. Der großes Aufsehen erregende Vorfall führte zu weiteren Haussuchungen und Verhaftungen.

Hamburg, 21. Febr. Der Postdampfer „Scandia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Newyork kommend, heute früh 3 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

London, 21. Febr. Der Castle-Dampfer „Garth-Castle" ist gestern auf der Ausreise in Capetown angekommen. — Der Castle-Dampfer „Dunrobian-Castle" ist gestern auf der Heimreise von Capetown abgegangen. — Der Union-Dampfer „Nubian" ist gestern von den Canarischen Inseln auf der Heimreise abgegangen.

London, 21. Febr. Der Castle-Dampfer „Duart Castle" ist heute auf der Heimreise in London angekommen.

Wahlresultate aus Schlesien.

Hirschberg. Nunmehr liegt von den 89 Wahlbezirken des Hirschberg-Schönauer Wahlkreises das Resultat aus 81 vor. Darnach haben an Stimmen erhalten: Dr. Barth (freis.) 9107, Oekonomierath Längner (cons.) 2133, Stadtrath Linke (nationallib.) 1472, Rechtsanwalt Porsch (Centr.) 483, Schuhmacher Kambach (Soc.) 1653; Dr. Barth ist also mit einer imposanten Mehrheit aufs Neue von dem Wahlkreise als sein Vertreter im Reichstage erkoren worden. Das kläglichste Fiasco von den gegnerischen Parteien haben die nationalliberalen gemacht. Trotz aller möglichen Agitationsversuche und Wahl-Manöver, und trotzdem man sich rühmte, daß viele „gemäßigte" Conservative und Freisinnige diesmal mit den Nationalliberalen gehen würden, hat man es nur auf ca. 1500 Stimmen gebracht. Noch am Morgen des Wahltages mußte man durch ein Manöver schwankende Wähler zur Abgabe der Stimmen für Stadtrath Linke zu bewegen, indem man an den Straßenecken Placate anschlug, auf denen Dr. Barth als ein Begünstiger der socialdemokratischen Bestrebungen hingestellt wurde. Der Liebe Müh' war jedoch umsonst. — Vergleicht man das diesmalige Wahlresultat mit dem Resultat der Septennatswahlen im Jahre 1887, bei denen Barth 10586, von Schenckendorf (Cartell) 3992 und Kräcker (Soc.) 738 Stimmen erhielt, so ergiebt sich, daß die Freisinnigen und die Cartellparteien im Allgemeinen weder Verlust noch Zuwachs an Stimmen haben, denn es muß berücksichtigt werden, daß 1887 die Centrumspartei keinen eigenen Candidaten aufgestellt hatte, sondern bald für Dr. Barth stimmte. Dagegen hat sich auch in unserem Wahlkreise die Zahl der Socialdemokraten mehr als verdoppelt.

Sprottau. Die Betheiligung an der Reichstagswahl war hierorts eine sehr rege, von 1450 Wahlberechtigten gaben 1131 derselben ihre Stimmen ab. Aeußerst rührig waren die Socialdemokraten. Auch viele Dörfer unseres Kreises haben eine rege Thätigkeit entfaltet. Bis jetzt sind 15066 giltige Stimmen gezählt. Hiervon haben erhalten Oberbürgermeister von Forckenbeck (dtschfr.) 7212, Rittergutsbesitzer von Klitzing (cons.) 5218, Stadtverordneter Zubeil in Berlin (Sociald.) 1564, Dr. Franz (Centr.) 790 und Graf Schack (nationall.) 275 Stimmen. Es fehlen nur noch wenige Bezirke. Dieselben werden in ihrem Ergebniß aber wenig an der Gesammtlage ändern. Es muß deshalb zwischen Herrn von Forckenbeck und Herrn von Klitzing eine Stichwahl stattfinden.

Brieg. Die Reichstagswahl im Wahlkreise Brieg-Namslau hat, abgesehen von einigen noch ausstehenden Bezirken, folgendes Resultat ergeben: Kreis Brieg (4 Bezirke ausstehend) Brömel 2927, Baron von Saurma-Jeltsch 2642, Former Schütz 1719 Stimmen; Kreis Namslau (2 Bezirke ausstehend) Brömel 1152, Baron v. Saurma 3794, Former Schütz 12 Stimmen; Gesammtresultat: Brömel 4079, Baron v. Saurma-Jeltsch 6436, Former Schütz 1731 Stimmen. Da Brömel und Former Schütz zusammen 5810 Stimmen erhalten haben und die noch ausstehenden 6 Bezirke wahrscheinlich keine wesentliche Verschiebung des Wahlresultates hervorbringen dürften, so dürfte Baron von Saurma-Jeltsch, wenn auch mit einer schwachen Majorität, als gewählt zu betrachten sein.

Wansen. Nach den günstigen Resultaten aus den Städten des Wahlkreises und den erfreulichen Berichten, die vom Lande einlaufen, dürfte die Wahl Goldschmidt's gesichert sein und hoffentlich die Stichwahl uns erspart werden. Bis jetzt sind gezählt worden: Goldschmidt (dfr.) ca. 3000, Goldfuß (Cart.) ca. 1300, v. Schalscha (Centrum) ca. 500, Schütz (Soc.) ca. 600 Stimmen.

Neisse. Gesammt-Wahlresultat des Kreises Neisse incl. Stadt: Horn (Centrum) 10500, Bischoff (Reichspartei) 1300, Eugen Richter 200, Bebel 400 Stimmen.

Oppeln. Zur genauen Ermittelung des Wahlergebnisses im hiesigen Wahlkreise fehlen im Augenblicke nur noch die Nachrichten aus vier ländlichen Bezirken, durch welche indeß an dem schon jetzt feststehenden Resultat sich nichts mehr ändern kann. Gewählt ist Rittmeister a. D. Graf von Ballestrem-Breslau, der seitherige Vertreter des Kreises und Mitglied des Centrums, mit bis jetzt 11690 Stimmen; nächst ihm erhielt die meisten Stimmen (2490) der Candidat der Cartellparteien, Landgerichts-Präsident Dr. Beseler hier; 552 Stimmen fielen dem Socialdemokraten, Schneidermeister Marara-Breslau, zu, und 290 Stimmen erhielt Oberbürgermeister v. Forckenbeck-Berlin.

Rawitsch. Bei der gestrigen Reichstagswahl erhielt in unserer Stadt der vom reichsfreundlichen Wahlverein aufgestellte Candidat v. Langendorff (freicons.) 840, der Socialdemokrat Horn-Breslau 286, Prinz Czartoryski 59, Landtags-Abgeordneter Kalisch-Lissa (dfr.) 10, von Forckenbeck 11, Prof. Rehring 1 Stimme. Aus dem Kreise Rawitsch sind von anderen Städten und den Dörfern bisher 644 für Langendorff, 1002 für Fürst Czartoryski und 105 Stimmen für Horn-Breslau bekannt.

Breslau. Wasserstand.

21. Febr. O.-P. 4 m 66 cm. M.-P. 3 m 42 cm. U.-P. — m 8 cm unter 0.
22. Febr. O.-P. 4 m 72 cm. M.-P. 3 m 46 cm. U.-P. — m 10 cm unter 0.
Eisstand.

Handels-Zeitung.

• **Die Ungarische Creditbank** wird in der am 10. März anberaumten Sitzung die Bilanz prüfen und die Dividendenzahlung, sowie die übrigen auf Statutenänderungen bezüglichen Anträge für die Generalversammlung endgiltig feststellen. Die Statutenänderungen bezwecken, der „Voss. Z." zufolge, die Protokollirung der Bankfirma in französischer und englischer Sprache, während bisher nur die ungarische und deutsche Firma existirte. Ferner sollen im Neuemissionsfalle die neuen Actien nicht zum Nominalpreise überlassen, sondern der Mehrerlös anderweitig verwendet werden. Bezüglich des Verhältnisses der ungarischen Creditbank zur Creditanstalt soll an Stelle der bisherigen 40procentigen Participation der Creditanstalt an den Reinerträgnissen der ungarischen Creditbank eine dauernde intime Verbindung beider Institute auf paritätischer Grundlage für eine längere Reihe von Jahren treten.

Zuckerbörse. Magdeburg, 22. Febr. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	21. Februar.	22. Februar.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16,30—16,55	16.50—16.70
Rendement Basis 88 pCt.	15.60—15,85	15.70—16.00
Nachproducte Basis 75 pCt.	11.40—12.90	11.50—13.00
Brod-Raffinade I.	27,50—28,00	27,50—28,00
Brod-Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26.00—27.00	26,00—27.00
Gem. Melis I.	25,25—25,50	25,25—25,50

Tendenz: Rohzucker fest, Raffinirte unverändert.
Termine: per Febr. 12,30 M., per März 12,35.

Zuckermarkt. Hamburg, 22. Februar, 10 Uhr 28 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Februar —, März 12,27½, Mai 12,52½, August 12,85, October-December 12,57½. Tendenz: Stetig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 22. Februar. 10 Uhr 40 Min. Vormittags [Telegramm von Siegmund Rodnow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 85¼, Mai 85¼, September 84¼, Decbr. 81¾. Tendenz: Fest. Zufuhren von Rio 4000 Sack, Santos 6000 Sack. Newyork eröffnete mit 10 Points Hausse.

Kammzug-Terminmarkt. Leipzig, 21. Febr. [Originalbericht von Berger & Co. in Leipzig.] Die Tendenz unsres heutigen Terminmarktes war bei ungemein stillem Geschäft eine ziemlich feste. Man war Vormittags Käufer zu 4,85, Verkäufer zu 4,87½. Da beide Seiten auf ihren Preisen bestanden, so kamen Vormittags Abschlüsse nicht zu Stande. Gesammtumsatz seit gestern Mittag 25000 Klgr., Nachmittags entschloss man sich dann für 15000 Klgr., und zwar per März 10000 Klgr. und per October 5000 Klgr., 4,87½ zu bezahlen, und man bleibt für einige Zusammenstellungen sonach Käufer.

Schweidnitz, 21. Febr. [Marktbericht von G. Schneider.] Der heutige Getreidemarkt verkehrte bei schwachem Angebot in ziemlich ruhiger Haltung. Man zahlte für: Weissweizen 17,30—19,50 M., Gelbweizen 16,80—19,00 Mark, Roggen 17,30—18,20 M., Gerste 16,80 bis 18,30 Mark, Hafer 16—16,60 M. Sämmtliche Preise verstehen sich pro 100 Kilogramm Netto.

□ **Sprottau,** 21. Februar. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Gezahlt pro 100 Kilogramm Weizen 18.20—19,00 M., Roggen 17,60—18,00 Mark, Gerste 16,50—17,00 Mark, Hafer 16,20—16,80 M., Erbsen ohne Notiz, Kartoffeln 3,50—4,00 M., Heu 5,00—6,00 M., Stroh 600 Klgr. (Richtstroh) 34—36 M., 1 Klgr. Butter kostete 1,70–2 M., das Schock Eier mit 2,60—2,80 M. bezahlt.

Liegnitz, 21. Februar. [Getreidemarkt. Marktbericht von A. Sochaczewski.] Bei kleinen Zufuhren verkehrte Getreide in ziemlich fester Haltung. Klee war stark angeboten, doch entwickelte sich bei den gewichenen Preisen mehr Kauflust. Es erzielten: Gelbweizen 18,50—19,00 M., Weissweizen 19,00—19,30 M., Roggen 17,50 M., Gerste 17—18 Mark, Hafer 16—16,50 Mark, Raps 27,75 Mark. Alles pro 100 Klgr. Rothklee 30—41 Mark, Weissklee 40—55 Mark, Schwedisch Klee 45—55 M., Gelbklee 15—18 M. Alles per 50 Klgr.

Berlin, 21. Februar. [Städtischer Centralviehhof.] (Amtlicher Bericht der Direction.) Seit gestern, mit Einschluss des Vorhandels, standen am kleinen Markt zum Verkauf: 442 Rinder, 1380 Schweine, 871 Kälber und 173 Hammel. An Rindern wurden nur 70 Stück geringer Waare zu vorigen Montagspreisen verkauft; Schweine brachten bei sehr flauem Geschäftsgang diese Preise kaum und hinterliessen Ueberstand. Ia fehlte, IIa und IIIa 55—60 Mark für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig zu unveränderten Preisen. Ia 56—58, IIa 44—53, IIIa 34—42 Pf. per 1 Pfund Fleischgewicht. Hammel ohne Umsatz.

Posen, 21. Febr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Schön. Die Getreidefuhr in sämmtlichen Cerealien war am heutigen Wochenmarkte mässig und fanden nur kleine Umsätze in Weizen und Roggen zu unveränderten Preisen statt — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 19,10—18.50 bis 17,10 Mark, Roggen 16,80—16.60—16,40 Mark, Gerste 17,00—14,50 bis 13,00 M., Hafer 15.50—15,00 M., Kartoffeln 3,00—2,20 M.

---

2 **Breslau,** 22. Februar. [Von der Börse.] Nach allgemein festem Beginn ermattete im Verlaufe des sehr geringen Geschäfts die Haltung des Montanmarktes, weil die Berliner Börse schwache Tendenz für Bergwerke meldete und der in Folge dessen hervortretenden Verkaufslust nicht die genügende Aufnahmefähigkeit gegenüberstand. Gut behauptet blieben österr. Creditactien, ebenso ungar. Goldrente, überhaupt zeigten die von Wien dirigirten Werthe eine zuversichtliche Tendenz. — Rubelnoten unverändert, Türkische Anleihe lustlos. — Die bekannt gewordene Herabsetzung des Discontsatzes seitens der Deutschen Reichsbank machte keinerlei Eindruck. — Schluss bei stillstem Verkehr unentschieden.

Per ult. Februar (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 177⅝—½ bez., Ungar. Goldrente 89¼ bez., Ungar. Papierrente 85¾ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 163¾—163 bez., Donnersmarckhütte 92⅝—¼ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 112⅝—½ bez., Orient-Anleihe II 68¾ bez., Russ. Valuta 221 bez., Türken 17,95 bez., Egypter 95½ bez., Italiener 94⅜—¼ bez., Türkenloose 82 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 22. Februar. 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 177,75. Laurahütte —,—. Commandit —,—. Fest.

Berlin, 22. Februar. 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 177.50 Staatsbahn 94.50. Italiener 94.30. Laurahütte 163.50. Russ. Noten 220.70. 4% Ungar. Goldrente 89.20 Orient-Anleihe II 68.90 Mainzer 124,60. Disconto-Commandit 241 20. Türken 18,—. Türk. Loose 81,90. Lombarden 59,—. Ziemlich fest.

Wien, 22 Februar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 322.—. Marknoten 58.02. 4% ungar. Goldrente 103.55. Fest.

Wien, 22. Februar, 11 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 322.—. Ungar. Credit —,—. Staatsbahn 219,50. Lombarden 136,25. Galizier 195,—. Oesterr. Silberrente —,—. Marknoten 58,05. 4% Ungar. Goldrente 103,55, do. Papierrente 99,45. Elbthalbahn 222,75. — Fest.

Frankfurt a. M., 22 Februar. Mittags. Credit-Actien 275,75. Staatsbahn 189,—. Galizier 167,25. Ungar. Goldrente 89,20. Egypter 95,50. Ziemlich fest.

Paris, 22. Februar. 3% Rente 88,05. Neueste Anleihe 1877 105,60. Italiener 93,80. Staatsbahn 471,25. Lombarden —,—. Egypter 477,50. Ruhig.

London, 22. Februar. Consols 97,62. 4% Russen von 1888 Ser. II. 93,50. Egypter 94,05. Schön.

Wien, 22. Februar. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22
Credit-Actien	322 15	322 —	Marknoten	58 05	58 05
St.-Eis.-A.-Cert.	220 —	219 50	4% ung. Goldrente	103 40	103 65
Lomb. Eisenb.	136 75	136 50	Silberrente	88 90	89 —
Galizier	195 75	195 —	London	118 80	118 80
Napoleonsd'or	9 41	9 40	Ungar. Papierrente	99 45	99 50

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 22. Februar 1890

Berlin, 22. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien.	Cours vom 21.	22.
Galiz. Carl-Ludw. ult	— —	83 70
Gotthardt-Bahn ult.	173 —	173 —
Lübeck-Büchen	182 60	182 10
Mainz-Ludwigshaf..	124 20	124 20
Mecklenburger	168 20	168 10
Mittelmeerbahn ult.	109 50	109 10
Warschau-Wien ult.	192 75	193 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	60 50	60 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	112 20	112 70
do. Wechslerbank	110 —	110 60
Deutsche Bank.....	178 70	178 50
Disc.-Command. ult.	241 90	240 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	177 50	177 —
Schles. Bankverein.	130 —	130 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	140 70	141 —
Bismarckhütte	218 70	219 —
BochumGusssthl. ult.	210 50	207 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	170 60	— —
do. Pferdebahn ..	142 —	142 —
do. verein. Oelfabr.	94 70	94 50
Donnersmarckh. ult.	92 —	92 —
Dortm. Union St.-Pr.	110 10	109 90
Erdmannsdrf. Spinn.	104 25	104 10
Fraust. Zuckerfabrik	160 —	160 —
Giesel Cement.....	144 10	144 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	169 —	170 —
Hofm. Waggonfabrik	174 —	174 20
Kattowitz. Bergb.-A.	143 —	142 10
Kramsta Leinen-ind.	143 20	143 40
Laurahütte	163 —	163 40
NobelDyn. Tr.-C. ult.	164 50	164 —
Obschl. Chamotte-F.	140 50	140 20
do. Eisb.-Bed.	112 70	112 60
do. Eisen-Ind.	202 20	203 20
do. Portl.-Cem.	137 50	135 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	119 20	119 —
Redenhütte St.-Pr.	126 50	127 —
do. Oblig...	— —	— —
Schlesischer Cement	179 —	178 —
do. Dampf.-Comp.	122 70	122 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	195 10	194 60
do. St.-Pr.-A.	195 10	194 60
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	— —	— —

Inländische Fonds.	Cours vom 21.	22.
D. Reichs-Anl. 4%	107 50	107 30
do. do. 3½%	102 50	102 50
Posener Pfandbr. 4%	102 —	102 —
do. do. 3½%	99 80	99 80
Preuss. 4% cons. Anl.	106 10	106 50
do. 3½% dto.	102 60	102 60
do. Pr.-Anl. de 55	159 50	— —
do 3½% St.-Schlösch	100 30	100 30
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	100 60	100 50
do. Rentenbriefe..	104 20	104 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 40	100 40
do. 4½% 1879	— —	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% ..	102 20	102 40
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	95 50	95 50
Italienische Rente..	94 30	94 20
do. Eisenb.-Oblig.	58 —	58 10
Mexikaner	97 —	96 90
Oest. 4% Goldrente	95 40	95 20
do. 4½% Papierr.	76 40	76 60
do. 4½% Silberr.	76 50	76 50
do. 1860er Loose.	123 40	123 40
Poln. 5% Pfandbr..	66 20	66 40
do. Liqu.-Pfandbr.	61 —	— —
Rum. 5% Staats-Obl.	98 20	98 20
do. 6% do. do.	105 20	105 30
Russ. 1880er Anleihe	94 —	94 —
do. 1883er do.	112 10	112 20
do. 1889er do.	93 80	93 90
do. 4½ B.-Cr.-Pfdr.	99 10	99 20
do. Orient-Anl. II.	68 90	69 —
Serb. amort. Rente	84 —	84 —
Türkische Anleihe	18 —	18 —
do. Loose.....	81 60	81 70
do. Tabaks-Actien	101 —	100 70
Ung. 4% Goldrente	89 20	89 20
do. Papierrente ..	85 70	85 70
Banknoten.		
Oest. Banknoten 100 Fl.	172 15	172 —
Russ. Banknoten 100 SR.	221 10	220 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 70
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 45
do. 1 „ 3 M.	— —	20 27½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 —
Wien 100 Fl. 8 T.	172 10	171 95
do. 100 Fl. 2 M.	171 30	171 05
Warschau 100 SR 8 T.	220 60	220 60

Privat-Discont 3⅜%.

Letzte Course.

Berlin, 22. Februar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22
Berl. Handelsges. ult.	190 25	189 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	90 87	93 37
Disc.-Command. ult.	242 25	240 —	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	111 25	109 12
Oesterr. Credit.. ult.	177 50	177 12	Laurahütte ..... ult.	164 12	162 75
Franzosen ..... ult.	95 —	94 62	Egypter ..... ult.	95 62	95 62
Galizier ..... ult.	84 12	83 75	Italiener ..... ult.	94 37	94 25
Harpener ..... ult.	250 50	245 25	Lombarden ..... ult.	59 12	58 87
Lübeck-Büchen ult.	183 —	182 —	Türkenloose .... ult.	81 75	81 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 25	124 25	Dresdener Bank. ult.	180 —	176 62
Marienb.-Mlawka ult.	60 37	59 37	Russ. Banknoten. ult.	221 —	220 75
Dux-Bodenbach. ult.	224 —	223 —	Ungar. Goldrente ult.	89 37	89 25
Schweiz. Nrdostb. ult.	139 37	139 62	Warschau-Wien. ult.	193 —	193 75
Gelsenkirchen .. ult.	191 —	187 75	Hibernia. ..... ult.	214 —	216 50

Producten-Börse.

Berlin, 22. Februar, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 196, 25. Juni-Juli 195, 50. Roggen April-Mai 170, 50. Juni-Juli 169. 25 Rüböl Februar 70. 90. April-Mai 68. 50. Spiritus 70er April-Mai 33. 20, August-Septbr. 34, 60. Petroleum loco 25. 10. Hafer April-Mai 161. —.

Berlin, 22. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom 21.	22.	Cours vom	21.	22.
Weizen p. 1000 Kg. Flauer.		Rüböl pr. 100 Kgr Besser.		
April-Mai	193 75	196 —	Februar.....	70 90	71 10
Septbr.-October .	185 75	— —	April-Mai.....	68 60	69 30
Roggen p. 1000 Kg. Flauer.			Septbr.-October ...	— —	58 30
April-Mai	171 —	170 25	Spiritus pr. 10000 L.-pCt. Still.		
Juni-Juli	169 75	169 —	Loco	70er 33 50	33 40
Septbr.-October..	161 75	161 50	Februar	70er 33 10	33 —
			April-Mai....	70er 33 30	33 20
Hafer pr. 1000 Kgr.			August-Septb.	70er 34 70	34 70
April-Mai	161 50	161 —	Loco	50er 52 90	53 —
Septbr.-October.	148 —	147 25			

Stettin, 22. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom 21.	22.	Cours vom	21.	22.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
April-Mai	191 —	190 50	Februar.....	70 —	70 —
Juni-Juli	193 —	192 50	April-Mai	68 —	68 —
Roggen p. 1000 Kg. Matt.			Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
April-Mai	168 —	167 —	Loco	50er 52 10	52 20
Juni-Juli	168 —	167 —	Loco	70er 32 70	32 70
Petroleum loco ..	12 —	12 —	April-Mai....	70er 32 50	32 60

Hamburg, 21. Februar. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Februar 22 Br., 21¾ Gd., per Febr.-März 22 Br., 21¾ Gd., per März-April —, per April-Mai 22¼ Br., 22 Gd., per Mai-Juni 22½ Br., 22¼ Gd., per Juli-August 23¼ Br., 23 Gd., per August-September 23⅝ Br., 23½ Gd., per September-October 24⅛ Br., 23⅞ Gd. — Tendenz: Still.

Ausweise.

Wien, 22. Febr. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 710 290 Fl. Plus 11 600 Fl.

Wien, 22. Februar. Die Einnahmen der österreichisch-ungarischen Staatsbahn betrugen 649 029 Fl. Plus 21 083 Fl.

Berlin, 22. Febr. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Im Immobiliengeschäft macht sich jetzt hier und da unverkennbar eine grössere Geneigtheit geltend, die gegenwärtige Conjunctur zum Verkauf solchen Besitzes zu benutzen, welcher schon längere Jahre mit der Aussicht auf höhere Preise festgehalten worden ist. Da nun andererseits noch immer ein starker Begehr für bebaute Grundstücke vorherrscht, so werden die Unterhandlungen in allen denjenigen Fällen von Erfolg gekrönt, wo die Nachgiebigkeit der Abgeber zur Ermässigung der Forderungen bis auf das Niveau zeitgemässer Rentabilität führt. In Folge dessen war der Verkehr der abgelaufenen Woche von einer erweiterten Zahl von Abschlüssen begleitet. Im Handel mit ausserhalb des Weichbildes belegenen Terrains bleibt es noch recht still, wohingegen gut auszunützende Bauparzellen im Innern der Stadt bei nicht zu hohen Forderungen seitens solventer Käufer gesucht sind. — Der Hypothekenmarkt erlangt in demselben Maasse, als der Ostertermin heranrückt, eine steigende Beweglichkeit. — Der Geldstand hat sich gebessert, und die Geschäfte wickeln sich, soweit es sich um zweifellose Sicherheiten handelt, coulanter, als seit Monaten, ab. Desto schwieriger ist es, bei Eintragungen zweiten Ranges und bei hoch auslaufenden Beträgen die Bedenken der Geldgeber zu beseitigen. — Die Zinssätze notiren: Erststellige Eintragungen pupillarisch halbe Taxe $3^3/_4$ pCt., sonst durchschnittlich $3^7/_8$ pCt., zumeist 4 pCt.; entlegenere Strassen bedingen $4^1/_4$—$4^1/_2$ pCt. Amortisations-Hypotheken $4^1/_4$ bis $4^1/_2$ pCt. incl. Amortisation. Zweite und fernere Stellen nach Lage und Beschaffenheit $4^1/_2$ bis 5 pCt. und darüber. Guts-Hypotheken zur ersten Stelle 4—$4^1/_4$—$4^1/_2$ pCt. mit und ohne Amortisation. — Verkauft ist zu melden: Rittergut Sternin, Kreis Colberg-Cörlin.

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 22. Febr. Das Wetter war in dieser Woche anhaltend schön und kalt.

Das Verladungsgeschäft war noch immer sehr schleppend, da die Schifffahrt in Folge des beständigen Frostwetters noch vollständig geschlossen ist; nur in Zucker zeigte sich starkes Angebot zur Verladung nach Hamburg, jedoch waren Schiffer zu Abschlüssen hierin wenig geneigt. Zu notiren ist per 1000 Klgr. Getreide nominell Stettin 5,50 M., Berlin 6,50 M., Hamburg 10,00 M., per 100 Klgr. Mehl Berlin 31 Pf., Zucker Hamburg 45—$45^1/_2$ Pf.

In England war die Tendenz ziemlich behauptet, weil der Import und die Landzufuhren während der letzten Wochen nicht dem Bedarf genügten und man deshalb, besonders in den Provinzen die an sich nicht bedeutenden Läger in Anspruch nehmen musste. Die Mühlen Frankreichs zeigten für die unverzollten Depots an den Hafenplätzen etwas grösseren Begehr; die Landzufuhren waren ziemlich reichlich. Belgien und Holland hatten ruhiges Geschäft; aus letzterem Lande wird etwas verstärkte Bedarfsfrage gemeldet. In Oesterreich-Ungarn waren die Umsätze sehr unbedeutend, weil die Inhaber von Waare sich zu Preisconcessionen nicht verstehen wollten. — Die neuesten officiellen Veröffentlichungen über die russische Ernte lauten entschieden ungünstiger als die im November gegebenen und machen es erklärlich, dass der Export Russlands in den letzten Monaten sich ausschliesslich auf die Restbestände der 87er und 88er Ernten beschränkte. Das Roggendepot in Odessa und an den anderen Häfen des schwarzen Meeres wird jetzt für nahezu erschöpft bezeichnet; die Häfen des Azow scheinen grössere Bestände zu haben und waren deshalb auch mit Offerten entgegenkommender im Markt.

Der Berliner Terminmarkt hatte im Anfang matte Tendenz, konnte sich aber bald wieder befestigen und holte den Preisverlust ziemlich ein, so dass Preise gegen die Vorwoche fast unverändert schliessen.

Das hiesige Getreidegeschäft hat an einzelnen Tagen, wo sich das Angebot verstärkt hatte, einen etwas lebhafteren Charakter angenommen, so dass es den Anschein hatte, als ob das Geschäft nun endlich einen grösseren Umfang annehmen würde, jedoch blieben an anderen Tagen die Zufuhren wieder aus, wodurch wieder eine Stockung eintrat. Die auswärtigen matten Berichte hatten daher auf den hiesigen Markt keinen Einfluss und die Stimmung war durchweg fest.

In Weizen war die Stimmung anfangs ruhig und Preise mussten deshalb etwas nachgeben, doch bald trat wieder eine Befestigung ein, wodurch Preise ihre Einbusse nicht allein einholen, sondern auch gegen die Vorwoche eine Kleinigkeit, ca. 10 Pf. per 100 Klgr., gewinnen konnten. Feine Qualitäten waren selten herangebracht, weshalb abfallendere mehr Beachtung gefunden haben.

Zu notiren ist per 100 Kilogramm schlesischer weisser 17,70 bis 18,90—19,30 M., gelber 17,60—18,80—19,20 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

In Roggen haben sich die Zufuhren nicht verstärkt und waren wiederum auffallend schwach, jedoch ausreichend für die geringe Kauflust. In den letzten Tagen gelang es Inhabern bei dem schwachen Angebot ihre etwas erhöhten Forderungen durchzusetzen und schlossen daher Preise ebenfalls um 10 Pf. höher, als in der Vorwoche.

Zu notiren ist per 100 Kgr. 16,30—16,80—17,40 M., feinster über Notiz.

Im Termingeschäft sind zwar hin und wieder Kleinigkeiten gehandelt worden, doch waren im Allgemeinen die Umsätze von keiner Bedeutung, da sowohl Abgeber wie Käufer zurückhaltend waren. Die Tendenz war fest.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Februar 176 M. Br., April-Mai 177 M. Br., Mai-Juni 178 M. Br.

In Gerste waren feine Qualitäten, für welche gute Nachfrage bestand, nur mässig vorhanden, und erzielten daher hohe Preise, die geringeren fremden Qualitäten dagegen, die sonst immer noch gut verkäuflich waren, waren in dieser Woche ganz vernachlässigt, da die hiermit angestellten Keimversuche meist schlechte Resultate geliefert haben.

Zu notiren per 100 Klgr. 15,50—16,20—17,30 Mark, weisse 17,50 bis 18,50 M.

In Hafer war bei ruhiger Stimmung das Geschäft sehr schwach, und nur bessere Sorten waren leicht unterzubringen, während geringere wenig beachtet waren.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 16,00—16,60 Mark.

Im Termingeschäft war der Geschäftsverkehr ganz gering, weshalb Preise eigentlich nur als nominell zu bezeichnen sind.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Februar 165 M. Br., April-Mai 162 M. Gd.

Hülsenfrüchte schwacher Umsatz. Kocherbsen schwach angeboten, 15,00—15,50—17,00 Mark. — Futtererbsen schwach umgesetzt, 15,00—15,50—16,00 M. — Victoria-Erbsen fest, 16,60—17,00—18,00 M. — Linsen schwach gefragt, kleine 15—17—22 M., grosse 32—40 Mark. — Bohnen matt, 15,00—16,00—17,00 M. — Lupinen höher, gelbe 12,00 bis 13,00—15,50 Mark, blaue 9—11—13 Mark. — Wicken sehr gefragt, 16,00—16,50—17,50 Mark. — Buchweizen schwacher Umsatz, 12,50 bis 13,50 M. Alles per 100 Klgr.

In Leinsaat machte sich nur Kauflust für feine Qualitäten geltend, die aber nur knapp zugeführt waren, dagegen waren geringere Qualitäten schwer unterzubringen.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 21,50—20,50—18,50 M.

In Raps zeigte sich etwas stärkere Nachfrage und vermochten Preise weiter anzuziehen, da das Angebot schwach war und sich als unzulänglich erwies.

Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 27,80—26,80—25,80 Mark, Winterrübsen 26,50—25,50—24,50 M.

Hanfsamen behauptet. 15—15,50—16 Mk.

Rapskuchen unverändert. Per 100 Klgr. schlesische 14,25—14,50 Mark, fremde 14,00—14,40 M.

Leinkuchen preishaltend. Per 100 Klgr. schlesische 15,50—15,75 Mark, fremde 14,75—15,00 M.

Palmkernkuchen behauptet. Per 100 Klgr. 12,25—12,75 M.

In Rüböl konnte sich der Geschäftsverkehr bei etwas regerer Kauflust ein wenig lebhafter gestalten und die feste Tendenz der Vorwoche hat auch in dieser weiter angehalten.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. Februar 70,00 M. Br., Februar-März 70,00 M. Br., März-April 70,00 Mark Br., April-Mai 70,00 M. Br.

Mehl mehr Kauflust.

Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack Brutto Weizenmehl fein 27,25—27,75 M., Hausbacken 26.75—27,25 M., Roggenfuttermehl 10,00 bis 11,40 M., Weizenkleie 9,40—9,80 M.

Petroleum unverändert.

Per 100 Kilogramm amerikanisches 27,00 M.

Spiritus. Bei stillem Geschäft verkehrte der Artikel unter ganz geringen Preisschwankungen, doch machte sich eher eine gewisse Abschwächung der Stimmung bemerkbar. Die Zufuhren bleiben weiter von mässigem Umfange und der nach Befriedigung des Consums verbleibende Rest derselben wird zur Lagerbildung benützt, die nur langsam vorschreitet. Der Spritabsatz ist regulär, beschränkt sich jedoch auf das Inland, da der Export völlig mangelt.

Zu notiren ist von heutiger Börse excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter Februar 50er 50,70 M. Gd., 70er 31,20 M. Gd., April-Mai 70er 31,70 M. Gd.

Stärke unverändert. Per 100 Kilogramm incl. Sack Kartoffelstärke, Kartoffelmehl $15^1/_2$ Mark.

• **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 21. Februar. Das Geschäft in Rothkleesamen hat zu Anfang dieser Woche wegen des ziemlich starken Frostes einen recht ruhigen Verlauf genommen, und da weder die Zufuhren noch die Kauflust von Bedeutung waren, so haben sich wesentliche Veränderungen nicht gezeigt. Zu Ende der Woche trat etwas milderes Wetter ein und mit ihm erstarkte auch die Kauflust, die sich aber einem Markte gegenüber befand, der nur ausserordentlich wenig Auswahl bot. Während die geringeren Qualitäten etwas stärker zugeführt waren, fehlten feine Sorten fast gänzlich. Als daher erstere Inhaber von ihren noch immer hohen Forderungen abgegangen waren, entwickelte sich bald ein besserer Verkehr, welcher schliesslich nicht unbedeutende Umsätze zu verzeichnen hatte. Für den Ausfall, welchen das hiesige Exportgeschäft in diesem Jahre durch die bedeutenden Ernten in Frankreich und Amerika hat, wird es durch den Bedarf entschädigt werden, welcher sich bereits jetzt schon in den mittleren Gegenden Schlesiens sowie in Oberschlesien kundgiebt.

Weisskleesamen wenig angeboten, aber wegen des dafür in dieser Woche ruhigen Geschäftes ohne Preisänderungen. Feine Qualitäten bleiben nach wie vor zu guten Preisen placirbar, während mittlere Saaten keine Veränderungen erfahren haben. Für Schwedisch-Kleesamen hat die etwas abgestumpfte Stimmung der vergangenen Woche wieder einer besseren Tendenz Platz gemacht, da fast nichts Neues von irgendwie besserer Qualität an den Markt gebracht war und für das vorhandene hohe Preise gefordert wurden. Thymothé etwas mehr zugeführt und wenig animirt. Wundklee und Gelbklee wenig zugeführt.

Zu notiren ist per 50 Klgr. Rothklee 29—31—35—40—45—48 M., Weissklee 25—30—40—45—55—65 M., Alsyke 35—45—55—65—66 M., Gelbklee 17—19—20 M., Thymothé 26—28—29—30 Mark, feinste Sorten über Notiz bezahlt, Tannenklee 40—45—48—50—52 M.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Anna v. Osterroht,** Strellentin, und Hr. Pastor **Römer,** Renfekow.

Verbunden: Hr. Premier-Lieut. und Bezirks-Adjutant **Albrecht Frhr. Treusch von Buttlar-Brandenfels** und Frl. **Elisabeth v. Cerrini di Monte Varchi,** Dresden.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Archidiakonus **Otto Bierkorn,** Kottbus. Hrn. Hauptmann u. Comp.-Chef **Hoffmeister,** Einbeck.

Gestorben: Frau Apotheker **Lida Gabriel,** geb. **Droese,** Dessau. Hr. emer. Lehrer **Eduard Fritsch,** Bolkenhain.

Specialité.

Familien-Anzeigen aller Art, Einladungs-Karten, Menu, Ehren-Bürger-Briefe, Adressen, Ehren-Mitglieds-Diplome f. Vereine, Kaufmänn. u. Landwthsch. Formulare in einfacher u. eleganter Ausstattung.

Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau.

Verlobungs-Anzeigen,

Hochzeits-Einladungen etc. fertigt in sauberster Ausführung [2989]

F. Müller, Breslau, Junkernstr. 4.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Oblauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Keißler, Rtgb., n. Gem., Ellguth.
Großer, Rittmstr. a. D. u. Rtgb., auf Gontkowitz.
Frau Rtgb. Lorenz, n. Fam., Peterwitz.
Dr. Meyer, Kfm., Uerdingen.
Fries, Kfm., Wien.
Hegeler, Kfm., Bremen.
Graf, Kfm., Barmen.
Eckhard, Kfm., Hanau.
Braune, Dom.-Pächter, nebst Fam., Schmograu.
Hoffmann, Kfm., Dresden.
Trispel, Kfm., München.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle 688.
Krüger, Rgutsb., n. Gem. u. Tochter, Dittersbach.
Frau Rittmeister Schrameck, Habicht.
v. Ciecierski, Rgutsbes., Molkenberg.
Nitsch, Fabrikb., Fürstenwalde.
Ohme, Fabrikb., n. Gem., Waldenburg.
Frau Justizrath Herold, n. Tochter, Schweidnitz.
Fränkel, Fabrikb., Neustadt.
Esse, Kfm., Mannheim.
Arnhold, Kfm., Leipzig.
Wagner, Kfm., Selle.
Lehmann, Kfm., Frankfurt.
Silberstein, Kfm., Berlin.
Gräutz, Kfm., Freiberg.
Cahen, Kfm., Aachen.
Ascher, Kfm., Stargard.
Wetzke, Kfm., Berlin.
Frau Heins, Kalisch.
v. Szczaniawski, Kalisch.
Szlive, Kalisch.
Heins, Kalisch.

Hôtel du Nord. Neue Taschenstraße 18. Fernsprechstelle 499.
Frhr. v. Richthofen, Oppeln.
v. Sydow, Landrath, Beuthen Oberschles.
Graf Hausner, Krakau.
Petri, Hofconcertmeister, Dresden.
Friedländer, Kfm., Kattowitz.
Richter, Kfm., Bischofswerda.
Klein, Kfm., Düsseldorf.
Hörnecke, Reg.-Baumeister, n. Gem., Siegersdorf.
Ballenstedt, Berlin.
Wurm, Gtsbes., Heydane.
Hoppe, Kfm., Berlin.
Bansen, Ing., Kattowitz.
Felsch, Kfm., n. Familie, Hamburg.
Tepper, Inspector, Gnesen.
Kobelt, Kfm., Köln.
Weberstedt, Post-Director, Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Dr. Morgenstern, Fabrikb., Fürth.
Krippner, Kfm., Plauen.
Langner, Kfm., Pleß.
Meyerstein, Kfm., Helmstedt.
Koch, Kfm., Frankfurt.
Faßmann, Kfm., Hagen.
Kittler, Vers.-Beamter, Leipzig.
Molitor, Kfm., Berlin.
Frau Kfm. Hartwig, Lodz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 22. Februar 1890.

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,10 B	101,90 G
po. do.	$3^1/_2$	—	—
D. Reichs-Anl.	4	107,75 B	107,40 B
do. do.	$3^1/_2$	102,60 B	102,60 B
Liegn. Std.-Anl	$3^1/_2$	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,45 bz	106,20 bzG
do. do.	$3^1/_2$	—	102,60 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. Schuldsch.	$3^1/_2$	100,00 G	100,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^1/_2$	—	—
Pfdbr. schl. altl.	$3^1/_2$	100,40 B	100,40 G
do. Lit. A.	$3^1/_2$	100,40 bzG	100,45à50 bzB
do. Rusticale	$3^1/_2$	100,40 bzG	100,45à50 bzB
do. Lit. C.	$3^1/_2$	100,40 bzG	100,45à50 bzB
do. Lit. D.	$3^1/_2$	100,40 bzG	100,45à50 bzB
do. altl.	4	101,30 B	101,30 B
do. Lit. A.	4	101,30 B	101,30 B
do. neue	4	101,20 bz	101,30 B
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,30 B	101,30 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,95 bz	101,95 G
do. do.	$3^1/_2$	99,90à95 bz	99,90à95 bzB
Centrallandsch.	$3^1/_2$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104 15 G	104,20 bz
do. Landesclt.	4	103,50 B	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	$3^1/_2$	100,50 B	100,25 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf.	$3^1/_2$	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	$4^1/_2$	—	—
Schl. Bod.-Cred.	$3^1/_2$	99,00 bz	98,90 bz
do. Serie II.	$3^1/_2$	99,00 bz	98,90 bz
do. do.	4	101,85à90 bzB	101,90 G
do. rz. à 110	$4^1/_2$	111,15 G	111,40 B
do. rz. à 100	5	103,75 bz	103,70 B
do. Communal.	4	101,90 B	101,90 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	$4^1/_2$	—	—
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,50 B	101,50 B
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	4	99,75 B	99,75 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	100,15 G	100,15 G
Nrdsch. Zweigb.	$3^1/_2$	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

zum Bezug von preussischen $3^1/_2{}^0/_0$ Consols (laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)

			vorig. Cours.	heutig. Cours
abgest.	Brsl. Schwd. Frb. Lit. H.	4	102,30 G	102,30 G
	dto. dto. v. 76.	4	102,30 G	102,30 G
	OS. Eis.-Pr. Lit. F	4	102,30 G	102,30 G

(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

abgest.	OS. Eisb.-Pr. L. H	4	102,30 G	102,30 G
	dto. dto. v. 79.	$4^1/_2$	102,40 G	102,60 B
	R.-O.-E.-Pr. S. II.	4	102,30 G	102,30 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben. Dividenden 1888.1889.

Br. Wsch. St.P.*)	$2^1/_4$	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	1	—	—	—
Lübeck-Büchen.	$7^1/_2$	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	$4^1/_2$	—	124,00 B	124,75 B
Marienb.-Mlwk.	3	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt. Stts.-Anl.	4	95,50 B		95,60 B
Griechisch. Anl.	5	92,00 B		92,00 B
do. cons. Goldr.	4	74,00 B		73,90 B
do. Monop.-Anl.	4	76,60 B		76,70 B
Italien. Rente.	5	94.60 B		94,50 B
do. Eisenb.-Obl.	3	58.20 B		58,10 bz kl. 8,30 bz
Krak.-Oberschl.	4	100,10 B		100,15 B
do. Prior.-Act.	4	—		—
Mex. cons. Anl.	6	96,80 B		96,80 B
Oest. Gold-Rente	4	95,00 G		95,30 B
do. Pap.-R. F/A.	$4^1/_5$	—		—
do. do. M/N.	$4^1/_5$	—		—
do. do. M/S.	5	—		—
do. Silb.-R. J/J.	$4^1/_5$	76,35 Gkl. 6,80 bz		76.60à50 bz
do. do. A/O.	$4^1/_5$	—		—
do. Loose 1860	5	124,00 B		123,75 B
Poln. Pfandbr.	5	66,25 G		66,35 G
do. do. Ser. V.	5	—	bzB	—
do. Liq.-Pfdb.	4	61,00 bz		61,20 B
Rum. am. Rente	4	85,70 B kl. 6,20		85,70 B
do. do. do.	5	98,30 G		98,35 bz
do. do. kleine	—	—		—
do. Staats-Obl.	6	105,20 bz		105,20 bz
Russ. 1880er Anl.	4	94,00 G		94,00 G
do. 1883 Goldr.	6	—		112,20 G
do. 1889er Anl.	4	—		—
do. Or.-Anl. II	5	69,00 B		69,00 G
Serb. Goldrente	5	—		—
Türk. Anl. conv.	1	18,00 B		18,00 B
do. 400 Fr.-Loose	fr	82.00 B		82,00 bz
Ung. Gold-Rente	4	89,10 G		89,25à30 bz
do. do. kleine	—	—		—
Ung. Gold-Rente	$4^1/_2$	100,95 bz		100,80 bzG
do. Pap.-Rente	5	85,60à65 bz		85.75 bz kl. fehl.

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben. Dividenden 1888. 1889. vorig. Cours. heut. Cours.

Bresl. Dscontob.	$6^1/_5$	—	112,50 G	113,00 bzG
do. Wechslerb.	6	—	110,25 B	110,10 bzG
D. Reichsb.*)	$5^2/_5$	7	—	—
Oesterr. Credit.	$9^1/_{16}$	—	—	—
Schles. Bankver.	7	—	130,00 G	130,00 G
do. Bodencred.	6	6	122,00 G	122,50 G

*) Börsenzinsen $4^1/_2$ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes.	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	131,00 G	131,00 G
do. Strassenb.	7	6	140,00 bzG	142,00 G
do. Wagenb.-G.	9	—	170,00 bzG	171,00 G
Donnersmrckh.	3	—	91,50 G	92,60à75 à 25 bz
Erdmnsd. A.-G.	6	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	$4^1/_2$	—	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	—	—	143,00 G	143,00 bz
O-S. Eisenb.-Bd.	$5^1/_2$	—	112,25 bzB	112,65 B
do. Eis.-Ind. A.-G	—	—	—	—
do. Portl.-Cem.	10	10	135,00 G	137,00 B
Oppeln. Cement	6	7	119,50 G	119,00 G
Schles. C. Giesel	12	10	—	144,00 B
do. Dpf.-Co.	$8^1/_2$	7	—	—
do. Feuervers.	$31^2/_5$	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	$6^1/_5$	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	—	119,00 bzB	119,00 bzB
do. Lebensvers.	4	—	p.St. —	p.St —
do. Leinenind.	$7^2/_5$	—	144,00 G	144,00 B
do. Cem. Grosch.	$18^1/_2$	$14^1/_2$	—	—
do. Zinkh.-Act.	9	—	195,00 G	195,00 bzG
do. do. St.-Pr.	9	—	195,00 G	195,00 bzG
Siles. (V. ch. Fab)	7	—	137,00 G	137,00 G
Laurahütte	$6^1/_2$	—	163,00 G	163,50 B
Ver. Oelfabrik.	$5^3/_4$	—	95,00 B	95,00 B

Wechsel-Course vom 21. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	$2^1/_2$	8 T.	169,00 G	
do. do.	$2^1/_2$	2 M.	168,00 G	
London 1 L.Strl.	5	8 T.	20,44 G	
do. do.	5	3 M.	20,26 G	
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,95 G	
do. do.	3	2 M.	—	
Petersb. 100 SR.	$5^1/_2$	3 W.	—	
Warsch. do.	$5^1/_2$	8 T.	221,15 G	
Wien 100 Fl.	4	8 T.	171,60 G	
do. do.	4	2 M.	170,60 G	

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländisches Papiergeld.

	voriger Cours.	Heutiger Cours.
Oest. W. 100 Fl.	172,00 bz	172,00 bzG
Russ. Bankn. 100 SR	221,60 bz	221,75 bzB

Breslau, 22. Februar. **Preise der Cerealien. Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.**

per 100 Kilogr.	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr	gering. Waar. höchst	gering. Waar. niedr.
	M ₰	M ₰	M ₰	M ₰	M ₰	M ₰
Weizen, weiss	19 30	19 10	18 70	18 30	17 70	17 20
Weizen, gelb	19 20	19 —	18 60	18 20	17 60	17 10
Roggen	17 40	17 20	17 —	16 70	16 50	16 30
Gerste	18 —	17 30	15 80	15 30	14 30	12 80
Hafer	16 60	16 40	16 20	16 —	15 80	15 40
Erbsen	18 —	17 50	16 50	16 —	15 —	14 50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	feine ₰	mittlere M	mittlere ₰	ord. Waare M	ord. Waare ₰
Raps	28	—	26	—	24	50
Winterrübsen	27	60	26	—	24	40
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	50	20	25	18	—
Hantsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 22. Februar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 30,00—30,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27.25 bis 27,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken a) inländisches Fabrikat 9,40—9,80 M. b) ausländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 26.25—26,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 11,00—11,40 M. b. ausländisches Fabrikat 10,40—10,80 M.

Breslau, 22. Febr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 176,00 Br., April-Mai 177,00 Br., Mai-Juni 178,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Februar 165,00 Br., April-Mai 162,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Februar 70,00 Br., Februar-März 70,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à $100^0/_0$) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 50er 50,70 Gd., 70er 31,20 Gd., April-Mai 70er 31,70 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 24. Februar: Roggen 176,00, Hafer 165,00, Rüböl 70,00 Mark.

Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 22. Februar: 50er 50,70, 70er 31,20 Mk.

Verantwortlich: Für d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.